X-3902 1. Kl. 4424 TV

Hohenmölsen Eing. - 5. März 1942

Kattowitzer Zeitung

Amtliches Blatt der NSDAP. sowie aller Behörden

Verlag: Gauverlag-NS-Schlesien, Zweigverlag Kattowitz, Roonstraße 11. Anzeigen-Annahme: Grundmannstraße 28 Fernsprecher Nr. 309 71 / Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 404 83. Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher Nr, 232 01. Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6. Bielitz, Stadtberg 11, Fernsprecher Nr. 1534 und Alois Springer, Adolf-Hitler-Straße. Teschen, Bahnhofstraße 4. Fernsprecher Nr. 1720

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühr. Postbezug RM. 2,40 monatlich einschließlich RM. 0,26 Postgebühr, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreis: Die 12-gespaltene Millimeter-Zeile im Anzeigenteil Gesamtausgabe 17 Pfg., Stellen- und Kleinanzeigen 15 Pfg. Postscheck-Konto Breslau 4220

Preis 15 Rpf. **Donnerstag, den 2. Januar 1941** **Nr. 1 / Jahrgang 73**

Neujahrsaufruf des Führers

Der deutschen Wehrmacht ist in den kommenden Monaten der Sieg gewiß

Vernichtung der Kriegsverbrecher durch das deutsche Schwert im Jahre 1941

Rudolf Heß an den Führer zum Jahreswechsel

Berlin, 1. Januar.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, hat an den Führer zum Jahreswechsel folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer!

Im Namen Ihrer nationalsozialistischen Bewegung, mit der sie die Grundlagen schufen für die unerhörten Erfolge des neuen Reiches, grüße ich Sie in Dankbarkeit und Verehrung an der Schwelle des Jahres, in dem Deutschland unter Ihrer Führung die gewaltigsten soldatischen Leistungen seiner Geschichte vollbrachte, die ihre Krönung fanden in dem Sieg einmaliger Größe im Westen. Das ganze deutsche Volk, vor allem Ihre alte Parteigenossenschaft aus der Zeit des Aufbaues und des Kampfes der NSDAP. begleiten Sie mit heißen Wünschen ins Neue Jahr, das den endgültigen Sieg und die Sicherung Deutschlands bis in ferne Zukunft bringen wird. Möge Ihnen Gott auch in diesem Jahre seinen Schutz und Segen verleihen.

Rudolf Heß."

Neujahrsbotschaften der japanischen Regierung

Tokio, 1. Januar.

„Japan hat einen großen Schritt zum Aufbau der Neuordnung getan und ist bereit, trotz aller noch zu erwartenden Schwierigkeiten im Verein mit den verbündeten Mächten alle Kräfte zur Schaffung einer stabilen und gerechten Weltordnung zusammenzufassen."

Das ist der Leitgedanke aller vom Ministerpräsidenten und von den Mitgliedern des Kabinetts abgegebenen Neujahrserklärungen. Ministerpräsident Fürst Konoye hob hervor, daß die Neuordnung Ostasiens sich aufbaue auf große Ziele, die mit dem Abschluß des Dreierpaktes verbunden und mit Deutschland und Italien durchgeführt würden. In Europa mache das geplante Aufbauprogramm ständige Fortschritte unter Führung Deutschlands und Italiens, und Japan selbst werde sich vorbereiten, allen Möglichkeiten ins Auge zu sehen, mit denen durch verschiedene internationale Bedrückungen gerechnet werden müsse. Außenminister Matsuoka griff die Ausbeutungspolitik der sogenannten „Goldmächte" an, die eine Reformation der Welt notwendig mache.

Pazifik-Linie eingestellt

Dr. v. L. Rom, 1. Januar.

Das Erscheinen deutscher Kriegsschiffe im Indischen und Pazifischen Ozean hat nach „Telegrafo" bei den Völkern des britischen Empires Bestürzung ausgelöst, die in Schiffahrtskreisen panikartige Formen annahm. Als unmittelbare wirtschaftliche Rückwirkung seien die Frachtsätze verdoppelt und die Löhnung der Schiffsbesatzungen in Anbetracht der Unsicherheit im Südpazifik erhöht worden. Einzelne Reedereien hätten es vorgezogen, ihre Linien einzustellen.

Kampf für unsere Volksrechte

Berlin, 1. Januar.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„Nationalsozialisten, Parteigenossen!

Ein inhaltsschweres Jahr deutscher Geschichte ist zu Ende. Die gewaltige Einmaligkeit der Ereignisse, ihre umwälzende Bedeutung für die künftige Entwicklung der Menschheit, wird in vollem Ausmaß erst späteren Generationen bewußt werden. Wir, die wir die Geschichte dieser Zeit aber erleben, können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß das Walten der Vorsehung stärker ist, als die Absicht und der Wille einzelner Menschen. Die Götter schlagen nicht nur die zu ihrem Verderben Bestimmten mit Blindheit, sondern zwingen auch die von der Vorsehung Berufenen Ziele anzustreben, die zunächst oft weit außerhalb ihres ursprünglichen eigenen Wunsches liegen."

„Vorwärts zum Endsieg"

Ein Neujahrsaufruf des Reichsmarschalls Göring

Berlin, 1. Januar.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Aufruf erlassen:

Ueber dem welthistorischen Geschehen des vergangenen Jahres leuchtet der unvergängliche Ruhm deutschen Soldatentums. In Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich hat unsere Wehrmacht nach den kühnen Plänen ihres Obersten Befehlshabers die glänzendsten Waffenerfolge der deutschen Geschichte errungen. Großdeutschlands Feinde auf dem Festlande sind entscheidend besiegt; England ist vom Kontinent vertrieben. Wesentliche Voraussetzungen für eine politische und wirtschaftliche Neuordnung und Befriedung Europas sind damit erfüllt. Zum ersten Male seit vielen Jahrhunderten muß England die Lasten des Krieges selbst tragen, den seine herrschende Schicht gewinnsüchtig und gewissenlos begonnen hat. Immer härter sind die Schläge, immer wuchtiger die Offensivstöße geworden, die unsere Luftwaffe und unsere Kriegsmarine gegen die britische Insel und ihre Zufuhrstraßen führen.

Die schaffende Heimat hat zu den gewaltigen politischen und militärischen Erfolgen nach besten Kräften beigetragen. Der Bauer hat trotz der Ungunst der Witterung für Aussaat und Ernte gesorgt und das tägliche Brot gesichert. In der gewerblichen Wirtschaft haben Betriebsführer, Angestellte und Arbeiter ihre Fähigkeiten und ihr ganzes Können eingesetzt, um der Front zu dienen. Niemals zuvor ist in den Fabriken und Werkstätten mehr gearbeitet und mehr geleistet worden. Die Heimat hat die tapfersten Soldaten der Welt mit den besten Waffen versorgt. Allen Schaffenden in Stadt und Land und besonders auch der deutschen Frau, die im Kriege neue zusätzliche Pflichten übernommen hat, gilt mein herzlicher und aufrichtiger Dank.

Machtvoller denn je steht das deutsche Volk an der Schwelle des neuen Jahres, stolz auf die hart erkämpften Erfolge, in selbstbewußtem Vertrauen auf sein scharfes Schwert und seine gewaltige Arbeitskraft, unwandelbar in der Liebe und Treue zu seinem Führer, dem es alles verdankt. Keine Epoche der deutschen Vergangenheit kennt einen gleichen steilen Aufstieg aus tiefstem Dunkel in das strahlende Licht der Sonne. Noch vor acht Jahren blutete Deutschland aus tausend Wunden; wehrlos war es der Willkür übermütiger Gegner preisgegeben. Heute steht der ragende Bau des Großdeutschen Reiches, der führenden Macht Europas, wie ein Fels im Strom des Zeitgeschehens. Das gigantische Werk unseres Führers in den Stürmen des Krieges sichern und vollenden zu helfen, ist schönste Aufgabe und höchste Pflicht aller Deutschen. Kein Opfer sei uns zu groß, keine Mühe zu schwer! Wir brauchen Härte, Einsatzbereitschaft und erschütterlichen Mut draußen an der Front wie drinnen in der Heimat. Wenn wir Schulter an Schulter eng zusammenstehen, wie ein Stahlblock fest zusammengeschweißt, werden wir allen Gefahren trotzen und jede Aufgabe meistern. Wir sind eine junge Nation, uns gehört die Zukunft!

Im neuen Jahr gilt die Parole: Mit allen Kräften vorwärts bis zum Endsieg!

Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Die gemeine Weltordnung der Plutokraten

In seiner Neujahrsbotschaft erklärte der Führer weiter:

„Als das deutsche Volk nach jahrelangem Zusammenbruch, moralisch auf das tiefste gedemütigt, wirtschaftlich verelendet und verkommen, durch den Nationalsozialismus geeint, den Weg seiner Wiedergenesung fand, waren Führung und Volk entschlossen, die Zukunft der Nation mit den Mitteln friedlicher Arbeit und durch den Appell an das Rechtsgewissen der anderen zu gestalten. Aber schon ehe im Jahre 1933 die Machtübernahme stattfand, verkündeten die Feinde des Reiches in zahlreichen schriftlichen und rednerischen Kundgebungen ihren Entschluß, jede Wiederaufrichtung des deutschen Volkes mit allen Mitteln verhindern zu wollen. Sie setzten nach dem 30. Januar 1933 diese Warnung auch sofort in die Tat um.

Ohne jeden Grund, nur aus ihrem infernalischen Haß gegenüber dem deutschen Volk, begannen sie mit ihrer neuen, wüsten Hetze und riefen zum Boykott nicht nur der deutschen Waren, sondern vor allem auch des deutschen Menschen auf. Die demokratischen Zeitungen — selbst kleinster Länder — sahen es als ihr Vorrecht an, die größte mitteleuropäische Macht Tag für Tag zu beschimpfen, die führenden Männer dieses Volkes mit beleidigenden Ausdrücken zu belegen, das Regime entweder zu verspotten oder zu verleumden und zu militärischen Gewaltakten gegen das Reich aufzuputschen.

Jeder Versuch einer Verständigung oder gar einer Rüstungsbegrenzung wurde von den verbrecherischen Elementen der kapitalistischen Demokratien mit Zorn oder Hohn zurückgewiesen. Jede Forderung nach Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit unverhülltem Zynismus abgelehnt. 15 Jahre lang haben sie vorher das demokratische Deutschland, das ohnehin nur um Gnade zu winseln — statt sein Recht zu fordern, — verstand, niedergehalten und mit der ganzen Rücksichtslosigkeit plutokratischer, politischer und wirtschaftlicher Schieber ausgeplündert und ausgepreßt. Das neue Deutschland, das entschlossen war, diese das Volk und Land zum totalen Ruin führende Erpressung nicht mehr länger zu dulden, erweckte daher ihren besonderen Zorn und Haß. Charakterlose Emigranten verbanden sich mit dem das Reich verlassenden jüdischen Parasiten, verdächtigten das deutsche Volk und seine Führung und halfen so mit, jene Psychose zu erzeugen, die früher oder später zum Krieg führen mußte.

Besitzende und Habenichtse

Jahrhundertelang haben nun einige Völker — an deren Spitze England — die Welt mit ihren Kriegen überzogen und mit Gewalt zusammengeraubt, wessen sie habhaft werden konnten, große Millionen-Völker unterjocht und verelendet und solcher Art ihre sogenannten Weltreiche aus Blut und Tränen gebaut.

So richteten sie jene Weltordnung auf, die seitdem noch ihren eigenen ebenso eiskalten wie spottvollen Erklärungen aus Besitzenden und Habenichtsen besteht. Trotzdem sie nun selbst tatsächlich im Besitz der größten Bodenschätze der Welt sind, gelingt es ihnen dabei noch nicht einmal, der Not in ihren eigenen

Völkern Herr zu werden. In Staaten, die kaum zehn Menschen auf dem Quadratkilometer zu ernähren haben, die alle Rohstoffe der Welt ihr Eigen nennen, sind zehn und zwölf Millionen Erwerbslose, d. h. vom menschlichen Glück Ausgestoßene, und das alles, nur weil die Gewinnsucht, Korruption, Trägheit, aber auch Dummheit der Herrschenden in diesen plutokratischen Demokratien alle Methoden und Maßnahmen ablehnen, die dem schrankenlosen Egoismus des Einzelnen Hemmungen auferlegen könnten zu Gunsten des Lebens der Gesamtheit.

Keine Verständigung

Diese Elemente, die als führende politische Persönlichkeiten in den demokratischen Ländern zugleich auch Inhaber und Aktienbesitzer der Rüstungsindustrien sind, glaubten außerdem — und glauben es auch heute noch —, daß der Krieg die größten Geschäftsmöglichkeiten mit sich bringt. Vor allem ein langer Krieg.

Denn es liegt in ihrem kapitalistischen Interesse, die Investierungen ihrer Gelder eine möglichst lange Zeit auswerten zu können. So ist es zu begreifen, wenn z. B. einer der Hauptrüstungsindustriellen in England, der nunmehr verstorbene Mister Chamberlain, vom ersten Tag an sofort erklärte, daß dieser Krieg für England mindestens drei Jahre dauern müsse. So ist es zu verstehen, wenn andere demokratische Machthaber wiederum in der wirtschaftlichen Seite der Beteiligung am Kriege die größte Chance für ihre Länder erblicken und kein Hehl daraus machen, daß ihnen jeder Friede der Verständigung, d. h. ein vernünftiger Ausgleich der Völkerinteressen, verhaßt ist, weil dies den dividendenhungrigen Rüstungsinteressenten die substanziellen Voraussetzungen entziehen würde. Die Völker selbst aber sind diesen demokratischen Heuchlern wie früher so auch heute gänzlich gleichgültig.

So ist es auch zu verstehen, daß mein Versuch im Jahre 1939, den Ausbruch des Krieges mit Frankreich und England zu verhindern, in der ganzen demokratischen Welt nicht nur eine eisige Ablehnung erfuhr, sondern einen geradezu wütenden Entrüstungssturm auslöste.

Der Krieg ein Geschäft

Für sie stand nur das unterdes in Rüstungsbetrieben investierte Kapital auf dem Spiel, sowie die Sorge, durch das Ausbleiben weiterer Aufträge die Gewinne wieder zusammenschmelzen zu sehen. Um ihre Absichten dabei zu maskieren, mußten sie mit Hilfe ihrer Presse einen Lügen- und Verdummungsfeldzug ohnegleichen organisieren. Denn wenn die Völker begreifen würden, daß dieser Krieg überhaupt nicht notwendig war, daß weder England noch Frankreich die geringste Forderung erhalten hätten, dann könnte die Gefahr entstehen, daß die sehend gewordenen Völker ihre demokratischen Verderber selbst zur Verantwortung und Rechenschaft ziehen. So mußte man und muß auch heute noch den Völkern mit der ebenso dummen wie infamen Lüge kommen, das Deutsche Reich oder Italien wollten die Welt erobern, während in Wirklichkeit die tatsächlich schon bestehenden Welteroberer Kriege brauchen, um ihre Kapitalien noch höher als bisher zu verzinsen. Diese Welteroberer sind aber gerade jene Staaten, die an Deutschland den Krieg erklärten.

Deutschland selbst hat weder an Frankreich noch an England die geringste Forderung gestellt. Noch am 6. Oktober 1939 habe ich Frankreich und England eingeladen, gemeinsam mit Deutschland die Waffen niederzulegen und statt den europäischen Kontinent im Interesse außereuropäischer Faktoren zerstören und ausbluten zu lassen, in gemeinsamer Arbeit einen vernünftigen Wiederaufbau anzustreben. Es blieb dies vergeblich.

Damit traten wir in das nunmehr abgelaufene Jahr ein.

Es gehörte deshalb auch zu den Praktiken der demokratischen Kriegsverbrecher, jeden deutschen Friedensschritt ihren Völkern von vornherein als Schwäche hinzustellen. Als wir jahrelang die unausgesetzten demokratischen Hetzangriffe unbeantwortet ließen, erklärte man, Deutschland wage nicht, auch nur in eine Kontroverse mit den mächtigen Staaten des Westens einzutreten. Als die fortgesetzten Kriegsdrohungen von Deutschland keine Erwiderung fanden, sagte man, dies sei das Zeichen, daß Deutschland unfähig sei, infolge seiner inneren Schwäche überhaupt einen Krieg zu führen. Als wir die Boykotthetze, die fortgesetzten Angriffe auf deutsche Konsulate, das Herabreißen deutscher Fahnen usw. unbeantwortet ließen, versuchte man, dies als ein Zeichen der Ablehnung des heutigen Regimes durch das deutsche Volk zu erklären. Als endlich der Krieg beginnen sollte, da wurden meine letzten Bemühungen, den Frieden zu erhalten, abgetan mit dem triumphierenden Geschrei, es sei nunmehr erwiesen, daß Deutschland ungerüstet wäre, und daß man es daher jetzt oder nie mit Leichtigkeit vernichten könnte.

Churchills Schwatzhaftigkeit

Ja, als endlich der erste der von den demokratischen Brandstiftern vorgeschickten Staaten, Polen, in 18 Tagen zusammengeschlagen und vernichtet war und Deutschland abermals seinen Wunsch nach Frieden aussprach, da wurde gerade in dieser Friedenssehnsucht der Beweis erblickt, daß Deutschland selbst im Zweifel sei und mit schlotternder Angst den britisch-französischen Angriffen im Westen entgegensehe. So **war es und so ist noch heute. Ob wir nun aus Angst oder aus Verantwortungsbewußtsein 1939 und 1940 unsere Friedensschritte unternommen hatten, ist unterdes weltgeschichtlich bereits zur Genüge geklärt worden. Das Jahr 1940 hat Entscheidungen gebracht, wie sie in der Geschichte der Völker in ähnlichem Ausmaße und Tempo noch nie stattgefunden hatten.**

Der Versuch Mr. Churchills, durch eine Ueberrumpelung sich in Norwegen festzusetzen, der vor allem dank seiner eigenen Schwatzhaftigkeit noch gerade zur rechten Stunde zu unserer Kenntnis kam, führte zum Zusammenstoß in diesem Lande. In wenigen Wochen hat die deutsche Wehrmacht, haben unsere Soldaten diese Frage gelöst. Trotzdem die französischen und englischen Invasionstruppen auch dort — unter den ungünstigen Bedingungen für Deutschland — überall vernichtend geschlagen und endlich aus Norwegen hinausgetrieben worden sind, brachte es vor allem die britische Propaganda fertig, den Kampf um Norwegen als einen deutschen Mißerfolg hinzustellen, ja geradezu in ihm einen Beweis zu sehen für die mangelnde Ausrüstung des deutschen Soldaten, für die fehlende Schlagkraft der deutschen Verbände, für die schlechte Führung der deutschen Wehrmacht und für die nachlassende Moral des deutschen Volkes.

So belogen und beschwindelt, schickten sich die Alliierten anfangs Mai an, zunächst Belgien und Holland zu besetzen, um so den Krieg an die deutsche Grenze zu tragen. Am 10. Mai trat die deutsche Wehrmacht diesen Machenschaften entgegen, erfüllt von dem Entschluß, nunmehr im Westen die endgültige Entscheidung zu erzwingen. Fünf Tage schon brachten Holland zur Kapitulation, nach weiteren zehn Tagen hat die belgische Armee die Waffen gestreckt.

Sechs Wochen nach Beginn der Westoffensive aber gab es keine französische Armee mehr, die in der Lage gewesen wäre, noch irgendeinen Widerstand zu leisten. Wenn britische Propagandisten die Lage so hinzustellen versuchen, als ob Frankreich den Krieg gänzlich unnotwendigerweise abgebrochen hätte, dann ist dazu nur folgendes zu sagen:

Gewaltige Verstärkungen

Die ersten Verbände, die den Kampf abbrachen, waren die englischen Divisionen. Vom Moment unseres Angriffs im Westen hatte diese britische Armee nur den einen Gedanken, schleunigst das Festland zu räumen und zu dem Zweck die notwendige Deckung durch Holländer, Belgier und Franzosen sicherzustellen. Genau so, wie sie wenige Wochen vorher die norwegische Armee nur als Schutztruppe für ihren eigenen Rückzug ansah, so nunmehr ihre Verbündeten in Frankreich und Belgien. Als die französische Regierung um Frieden bat, gab es keine französische Truppe mehr, aber vor allem: Es gab schon längst keine englische. Gerade diese hatte, während Frankreich noch kämpfte, als erste beschleunigt versucht, über Dünkirchen zu fliehen.

Auch sonst brach im Zug dieser geschichtlichen Auseinandersetzung das propagandistische Lügengebäude der demokratischen Kriegshetzer zusammen. Während sie noch wenige Wochen vorher versicherten, daß über eine Million Engländer auf dem Kontinent seien, stellte es sich nun heraus, daß es statt einer Million nur 12½ Divisionen gewesen sind. So haben sie ihre eigenen Angehörigen und die Völker ihrer Verbündeten betrogen. Der Feldzug im Westen hat nicht nur für eine andere sehende Welt, sondern auch für die deutsche Führung und das deutsche Volk die Güte der neuen deutschen Wehrmacht erwiesen. Der deutsche Soldat ist in erhöhtem Ausmaß heute wieder das, was er stets gewesen war. Heer, Marine, Luftwaffe und SS-Verbände wetteiferten miteinander im Einsatz und in den Leistungen. Die Führung genügte den höchsten Ansprüchen. Die Tapferkeit des deutschen Mannes war wie zu allen Zeiten über jedes Lob erhaben.

Der Dank an die Heimat

Allein, auch die Heimat hat einen großen Anteil an diesem gewaltigen Erfolg. Alle Organisationen der Partei und des Staates bewährten sich auf das höchste.

Zahlreiche Helfer und Helferinnen standen im Dienste unserer Kriegsführung. Zu den Riesenorganisationen des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt, der SA., des Reichsluftschutzbundes usw. kamen die nicht minder großen des Roten Kreuzes sowie der nationalsozialistischen Fürsorgeverbände. Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ist ein Dokument einer sozialen Volksgemeinschaft, wie es etwas ähnliches auf der Erde nicht gibt. Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 wird — das kann heute schon erklärt werden — diesen Eindruck nur verstärken. Allein, auch die Arbeitsfront in der Heimat hat ungeheure Leistungen vollbracht. An der Spitze stehen hier die Millionen-Armeen unserer Rüstungsarbeiter und unseres Landvolkes und über allem die Millionenarmee der im Kriege tätigen deutschen Frau.

Sofort nach Beendigung des Feldzuges im Westen habe ich neuerdings — diesmal an England — den Wunsch gerichtet, den an sich sinnlosen Krieg zu beenden und Europa und seinen Bewohnern das weitere Leid eines solchen Kampfes zu ersparen. Die Antwort entsprach den Interessen derer, die sie gaben. Eine Welle von Wut und Empörung erfaßte die kapitalistischen Kriegsverdiener aller Demokratien, der Gedanke an eine Völkerverständigung, die mit einem Schlage ihre Kriegs- und Rüstungsgeschäfte beendet haben würde, regte sie dermaßen auf, daß ihre britischen Hauptredner mit jenem Haß und Zorn den Gedanken einer Kriegsbeendigung abtaten, gegen den zu allen Zeiten die Finanzgewaltigen dann kämpfen, wenn am heiligsten Gut, das sie auf dieser Welt besitzen, gerührt wird, nämlich an den Interessen ihres Kapitals.

Und wenn sie heute ihren allmählich unruhig werdenden Völkern versprechen, daß sie nach dem Kriege auch nicht abgeneigt seien, für so etwas wie Volksgemeinschaft einzutreten oder sich um die Interessen der verelendeten eigenen Massen zu kümmern, dann beweist das nur die Skrupellosigkeit dieser demokratischen Kriegsverbrecher, mit der sie wenigstens für die Zukunft etwas versprechen, was sie in der Vergangenheit nie gekannt haben, und in der Gegenwart nicht nur nicht kennen, sondern hassen, daß sie schon deswegen Deutschland den Krieg erklärten.

Damit findet nun der Krieg seine Fortsetzung bis zur Vernichtung dieser verantwortlichen Elemente! Daß die deutsche Wehrmacht gut ist, hat sie bewiesen, daß sie aber in den kommenden Monaten noch besser sein wird, ist unser Entschluß. Er wird mit fanatischer Gewissenhaftigkeit und mit unermüdlichem Fleiß verwirklicht.

Das Jahr 1941 wird das deutsche Heer, die deutsche Marine und Luftwaffe in gewaltiger Verstärkung und in verbesserter Ausrüstung antreten sehen. Unter ihren Schlägen werden dann die letzten Phrasen der Kriegsverbrecher zusammenbrechen und damit endlich die Voraussetzungen eintreten für eine wirkliche Verständigung der Völker.

Das Strafgericht findet statt

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Ihr kennt die Geschichte unseres inneren Ringens. Auch hier mußten erst gewisse Schichten beseitigt werden, ehe eine wirkliche Zusammenarbeit der Menschen in unserem Lande stattfinden konnte. Es ist nach außen leider nicht anders. Die demokratischen Kriegsinteressenten, die seit vielen Jahrzehnten die Welt in Unruhe versetzen, und die Völker in immer neue Krisen stürzen, müssen vernichtet werden!

Es ist unser unerbittliche Entschluß, dieses Gericht stattfinden zu lassen, auf daß Europa wieder seinen inneren Frieden findet. Was immer auch eintreten mag, Deutschland wird mit kühler Entschlossenheit alle Schritte vollziehen, die zur Erreichung dieses Zieles notwendig sind. Jede Macht, die von diesen Demokratien ißt, wird daran sterben. Wenn Herr Churchill und seine internationalen demokratischen Genossen heute erklären, daß sie ihre Welt verteidigen und daß ihre Welt neben der unsrigen nicht sein kann, dann ist das nur ihr eigenes Unglück. Die deutsche Welt hat genau so wie die italienische das Zeitalter der Vorrechte einiger plutokratischer Kapitalisten überwunden und an ihre Stelle das Zeitalter des Volkes gesetzt. Wenn die Herren Churchill und ihr kapitalistischer Anhang nun erklären, in einer solchen Welt nicht leben zu können, dann werden sie dadurch nicht die deutsche Welt vernichten, sondern früher oder später ihre eigene stürzen, um auch dort den eigenen Völkern die Freiheit zu geben.

Im Kampf der plutokratischen Vorrechte gegen nationalsozialistische Volksrechte werden die letzteren erfolgreich sein. In diesem Glauben treten wir in das Jahr 1941 ein.

An unserer Seite steht seit Anfang Juni d. J. das faschistische Italien. Es ist genau so entschlossen wie wir es sind, dem von einer borniert-demokratischen Oberschicht dem italienischen Volke noch besonders erläuterten Krieg aufzunehmen und durchzuführen. Sein Kampf ist auch unser Kampf, seine Hoffnungen sind die unseren. Der Glaube der Kriegsmacher durch einzelne Aktionen am Ausgang des Ringens etwas ändern zu können, ist kindisch. Herr Churchill hat schon eine große Anzahl von sogenannten „Siegen" erzielt, die sich später noch immer als seine Mißerfolge herausstellten. Herr Churchill war ja auch der Mann, der plötzlich den unbeschränkten Luftkrieg als das große Geheimnis des britischen Sieges erfand. Dreieinhalb Monate lang hat dieser Verbrecher deutsche Städte durch Nachtangriffe wahllos mit Bomben bewerfen lassen, Brandplättchen auf Bauerndörfer geschüttet und — wie es die Bewohner der Reichshauptstadt wissen — besonders Lazarette als Ziele angegeben. Daß die deutsche Wehrmacht dreieinhalb Monate nicht antwortete, befestigte im Gehirn dieses Mannes die Meinung, er hätte nun endlich die Methode gefunden, in der er Deutschland überlegen sei, und mit der die deutsche Wehrmacht ihm nicht antworten könnte.

Hundertfache Vergeltung

Ich habe dieser menschlichen Grausamkeit, die militärisch nur ein Unfug war, dreieinhalb Monate lang zugesehen. Allerdings immer wieder mit der Warnung, daß eines Tages die Vergeltung kommen würde. Die demokratischen Brandstifter hatten für diese Warnung nur ihr altbekanntes Gelächter übrig. Sie sprachen vom „reizenden Krieg", der „fröhlich stimme" und „zu dem man nur jeden beglückwünschen könne." Sie brachten eingehende Schilderungen der Wirkung ihrer Bomben auf die deutsche Bevölkerung und auf die deutsche Wirtschaft usw.

Nun war die einzige Wirkung dieser Angriffe nur die sich allmählich steigernde Verbitterung im deutschen Volk, die Hoffnung, daß einmal die Vergeltung kommen würde und bei der Führung der Entschluß, mit dieser einseitigen Kriegführung endlich Schluß zu machen. Im Monat Mai hat England mit seinen Angriffen gegen die Stadt Freiburg begonnen. Monatelang höhnte man seitdem in den Kreisen der britischen Kriegshetzer über die Unfähigkeit Deutschlands, etwas ähnliches zu tun. Seit Mitte September wird ihnen nun wohl klar geworden sein, daß es nur Menschlichkeit gewesen ist, die uns solange zurückhielt, die Churchillschen Verbrechen zu beantworten. Nun aber wird auch dieser Krieg geführt werden bis zur letzten Konsequenz — das heißt: solange, bis die auch dafür verantwortlichen Verbrecher beseitigt sind.

Und es ist keine Phrase, sondern blutiger Ernst, wenn wir versichern, daß auf jede Bombe zehn oder wenn notwendig hundert zurückgeworfen werden. So mögen sie auch heute wieder vorübergehend schon aus propagandistischen Gründen, wie schon so oft, von der „Wendung des Kriegsglücks" reden. Sie mögen sich aber eines merken:

In diesem Kriege siegt nicht das Glück, sondern endlich einmal das Recht! Und das Recht ist auf der Seite der Völker, die um ihr bedrohtes Dasein kämpfen. Und der Kampf um dieses Dasein wird diese Völker zu den ungeheuersten Leistungen der Weltgeschichte anspornen. Wenn in den Demokratien die treibende Kraft für die Produktion der Gewinn ist, den einzelne Industrielle, Bankleute und bestochene Politiker einstecken, dann ist es im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien die Erkenntnis der Millionen Schaffenden, daß in diesem Kriege gegen sie gekämpft wird, daß die Demokratien, wenn sie jemals Sieger wären, mit der ganzen kapitalistischen Grausamkeit wüten würden, der diejenigen fähig sind, deren einziger Gott das Gold ist, die keine andere menschliche Regung kennen als die Sucht nach Gewinn und die bereit sind, diesem Trieb jeden anderen edleren Gedanken ohne weiteres preiszugeben.

Das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das mit uns verbündete Japan wissen, daß in diesem Kriege nicht um eine Staatsform gekämpft wird, nicht um irgendwelche internationale Konstruktionen der Zukunft, sondern ausschließlich darum, ob diese Erde nur für die einen und nicht auch für die anderen da sein soll.

Ein amerikanischer Politiker hat die geistvollen Begriffe geprägt, daß es im Grunde genommen eben der Versuch der Habenichtse sei, etwas zu bekommen. Uns kann das nur recht sein. Während sich die andere Welt anschickt, den Habenichtsen das wenige, was sie noch besitzen, so wie vor der Machtübernahme, wegzustehlen, treten wir der besitzenden Welt gegenüber mit dem Entschluß, den Habenichtsen die allgemeinen Menschenrechte zu erkämpfen und ihnen jenen Anteil am Leben sicherzustellen, den sie auf Grund dieses Rechtes beanspruchen können. Dieser Kampf ist nicht ein Angriff gegen die Rechte anderer Völker, sondern nur gegen die Anmaßung und Hab-

gier einer dünnen kapitalistischen Oberschicht, die nicht einsehen will, daß die Zeit vorbei ist, in der das Gold die Welt regiert, daß im Gegenteil eine Zukunft anbricht, in der die Völker, d. h. die Menschen, die bestimmende Kraft im Leben der Nationen sind. Diese Erkenntnis war es, die die nationalsozialistischen Armeen im vergangenen Jahr beflügelt hat. Sie wird ihnen auch im kommenden Jahr den Sieg bereiten. Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir, uns auch am ehesten den Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott hat bisher unserem Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft nicht verlassen! gez. Adolf Hitler.

Kampf gegen England für Norwegen eine Existenzfrage

Oslo, 1. Januar.

Vidkun Quisling, der Führer von Nasjonal Samling, sprach anläßlich des Jahreswechsels im norwegischen Rundfunk. Er ging dabei von einer Deutung der heutigen Zeit aus und zog die für Norwegen notwendigen Folgerungen.

Auch Norwegen sei gegenwärtig der Blockade ausgesetzt, und seine Handelsflotte sei teilweise geraubt worden. Wenn Englands Tyrannei auf dem europäischen Kontinent gebrochen ist, dann werde eine neue Zeit der Gerechtigkeit einziehen. Deutschland habe Norwegen gerufen, als gleichwertiges germanisches Brudervolk das neue Europa mit aufzubauen.

Die Zusammenarbeit mit Deutschland — so fuhr Quisling fort — ist für Norwegen eine Notwendigkeit. Es gereiche ihm nur zum Vorteil, weiter darauf hinzustreben. Der Kampf gegen England sei somit auch für Norwegen eine Existenzfrage.

Verlag und Druck: Gauverlag NS. Schlesien GmbH., Zweigverlag Kattowitz. Verlagsleiter: Otto Hasse. Hauptschriftleiter: Heinz Weber. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Burwick. Chef v. Dienst: Günter Pfefferkorn. Verantwortlich für Innenpolitik: Heinz Weber; für Außenpolitik und Bewegung: Dr. Fritz Burwick; für Wirtschaft und Sozialpolitik: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; für Provinz und Lokales: Herbert Jelsch; für Kommunalpolitik sowie Lokales der Ausgaben Bielitz, Teschen und Pleß: Günter Quill; für Kulturpolitik und Feuilleton: i. V. Heinz Weber; für Unterhaltung und Sport: i. V. Günter Pfefferkorn (alle Kattowitz). — Für Anzeigen: Erich Sowoidnich. Kattowitz. — Anzeigen laut Preisliste 4.
Schlußdienst: Erwin Koch.

Die deutsche Nation dankt dem Führer

Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels — „Wir wollen niemals müde werden!"

Berlin, 1. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Silvesterabend über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Rede hatte u. a. folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen!

Eines der entscheidungsvollsten Jahre der deutschen Geschichte geht heute zu Ende. In seinem Verlauf haben nicht nur das Reich, sondern ganz Europa ihr Gesicht verändert. In erdbebenartigen Erschütterungen sind Staaten, Länder und Völker umgeformt worden, machtpolitische Umschichtungen vollzogen sich, die man in einem Ablauf von Jahrzehnten, geschweige eines kurzen Jahres, nicht für möglich gehalten hätte.

Als wir uns am Silvesterabend 1939 Rechenschaft ablegten über die ersten vier Monate dieses gigantischen Krieges, da konnten wir zwar schon auf große, stolze und einmalige Siege der deutschen Wehrmacht verweisen. Das ehemalige Polen lag zerschmettert am Boden. Die deutschen Armeen standen bis an die Grenze des heutigen Generalgouvernements. Die Bedrohung des Reiches aus dem Osten war beseitigt, der Gedanke des Zweifrontenkrieges gehörte endgültig der Vergangenheit an.

Aber die Kernfrage der militärischen Auseinandersetzung blieb noch ungelöst. In dumpfer Erwartung harrten die Völker der Dinge, die sich wie ein fern angrollendes Gewitter in langsam sich heranziehenden Erschütterungen anzukündigen begannen. Waffenstarrend und finster drohend in Gesten und Reden stand uns der Westen, der das Reich zu seinem Schicksalskampf herausgefordert hatte, gegenüber. Hätte man den damals in Frankreich regierenden Staatsmännern Glauben schenken wollen, so handelte es sich nur noch um Wochen, und das Reich zerfiel in seine Bestandteile. An den französischen Feldküchen, so schrieben die Pariser Zeitungen, sollten wir Schlange stehen und um Essen betteln.

Reden heute Mr. Churchill und seine Trabanten etwa anders? Bedienen sie sich in ihrer wilden Verzweiflung und lähmenden Hilflosigkeit nicht desselben frivolen Jargons, um ihre Angst vor den kommenden Dingen zu überschreien, und greifen sie in ihren vagen Hoffnungen nicht nach denselben Strohhalmen vager Wunschträume, die an dem Tage zerbrechen werden, an dem sie wirklich ernsthaft glauben, sich daran halten zu können?

Unsere Gegner haben immer mehr geredet als wir. Sie haben vor den Aktionen den Mund stets sehr voll genommen, um während der Aktionen plötzlich ganz zu verstummen. Vor allem in Zeiten, in denen scheinbar nicht viel geschah, stellten sie sich dreist vor die Oeffentlichkeit hin und ergingen sich in prahlerischen Drohungen gegen uns. Es ist immer — auch früher schon im Kampfe um die Macht im Reiche — ihr fast tragikomisches Schicksal gewesen, den Führer nicht ernst zu nehmen, seine warnenden Worte in den Wind zu schlagen und aus seinem zeitweiligen Schweigen zu schließen, daß er nichts zu sagen wüßte oder gar nichts täte. Drei Wochen vor der Uebernahme der Macht im Reich noch erklärte der damals regierende Reichskanzler, daß Hitler eine Größe von Gestern sei.

Schuschnigg prahlte gegen das Reich noch zwei Stunden, bevor er mit Schimpf und Schande aus dem Wiener Bundeskanzlerpalais herausgejagt wurde. Benesch hatte schon seine Koffer gepackt, als er noch behauptete, er habe einen Plan in der Tasche, um die ausweglos scheinende Situation zu retten. Die polnischen Staatsmänner träumten noch von einem Sieg an den Toren Berlins, als die deutschen Geschütze schon Warschau beschossen. Zwei Monate vor Frankreichs Zusammenbruch noch hausierte Reynaud nichtsahnend in Diplomatenkreisen mit seiner neuen Europakarte herum und erklärte umständlich und in aller — Gemütlichkeit, wie Deutschland in seine Bestandteile aufgeteilt werden müßte.

Mit Blindheit geschlagen

Verfolgt Mister Churchill heute etwa eine andere Methode? Er spricht in seinen Reden und Zeitungen von den Friedensbedingungen, die er dem Reich nach gewonnenem Kriege auferlegen will, während die britischen Inseln in Wirklichkeit bereits aus allen Pulsadern bluten und mühsam um Atem ringen.

Alle unsere Gegner haben, scheint es, von den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung an bis heute nur den einen Ehrgeiz gehabt, an sich die Wahrheit des Wortes zu erhärten: „Wen der Herr strafen will, den schlägt er zuvor mit Blindheit".

Das neue Deutschland ist als Vollstrecker des historischen Schicksals bereit. Wir bilden als Front und Heimat eine große, starke 90 Millionen-Gemeinschaft, die jeder Gefahr und jeder Bedrohung gewachsen ist. Wir haben das Glück, einen Führer zu besitzen, der uns aus kleinsten Anfängen beginnend immer den geraden Weg nach oben führte. Er kann sich auf seine Soldaten, auf seine Arbeiter, Bauern, Beamten und Geistesschaffenden verlassen.

Sie verstehen ihn, so wie er sie versteht. Bei uns zu Lande gibt es in diesen harten Monaten des Krieges nur noch einen Gedanken: den an den Sieg. Dafür arbeiten und kämpfen wir, bis der Angriff auch des letzten Feindes gebrochen sein wird.

In dieser bewegenden Stunde kurz vor der Jahreswende wollen wir uns das alles noch einmal vor Augen halten, wollen wir in dankbarer Erinnerung an die großen Siege, die das Schicksal uns im abgelaufenen Jahre vergönnte, vor aller Welt feierlich geloben: niemals wollen wir müde werden und niemals verzagen. Die Opfer, die wir für den Krieg bringen müssen, legen wir freudigen Herzens unserem Vaterlande zu Füßen. Keine Macht der Welt kann uns dann dazu zwingen, unsere Pflicht zu verleugnen und die große geschichtliche Aufgabe der Rettung der Freiheit unseres Volkes auch nur einen Augenblick zu vergessen.

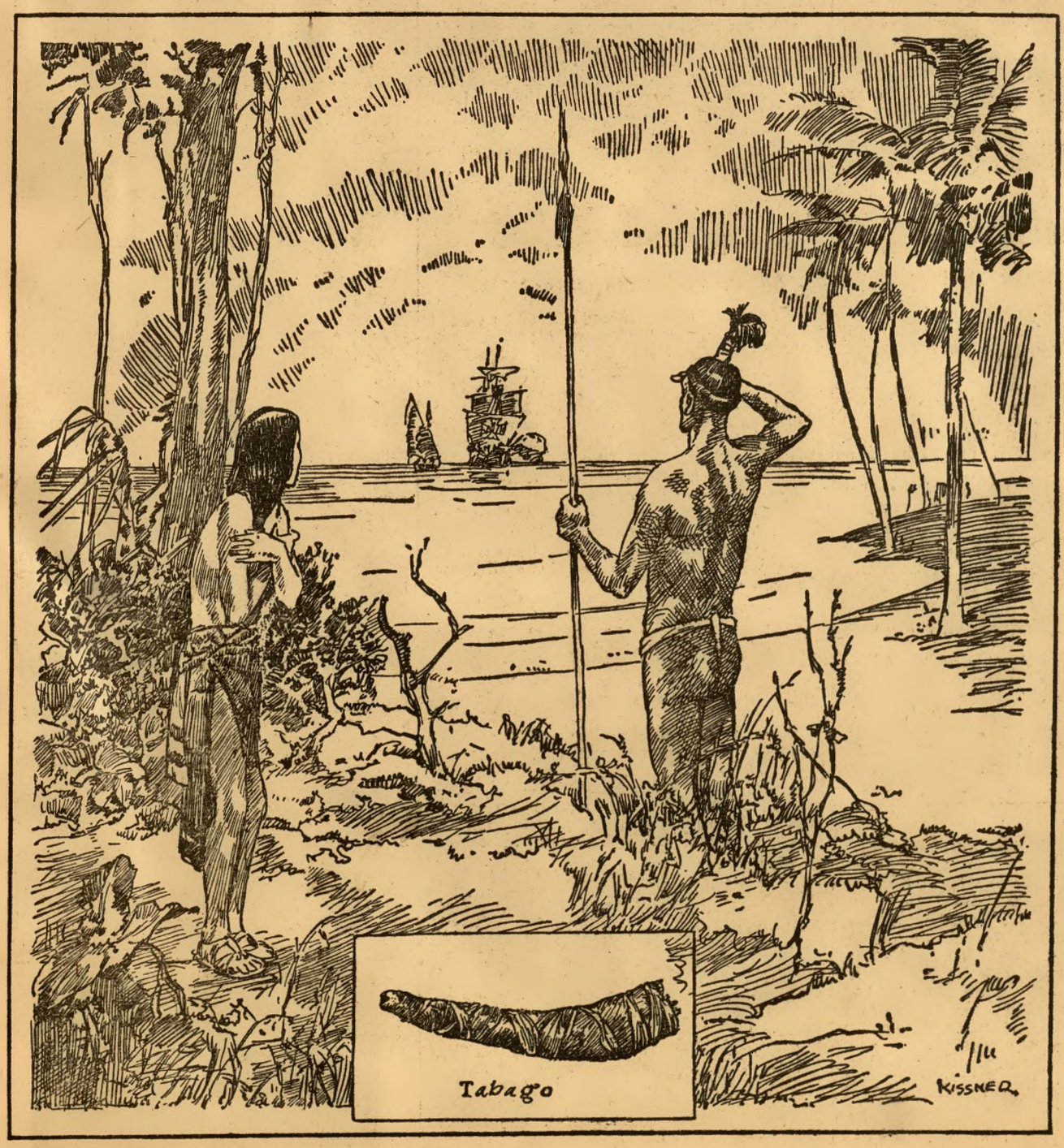
So grüße ich denn in dieser letzten Stunde eines zu Ende gehenden großen und geschichtlichen Jahres unser ganzes deutsches Volk. Ich grüße seine Männer, die in der Heimat in harter Arbeit den Krieg durchführen helfen, seine Arbeiter auf den Werften und in den Munitionsfabriken, ich grüße seine Frauen, die alle Beschwernisse und Mühsale des Krieges willig auf sich nehmen, die überall da eingesprungen sind, wo die Männer an die Front mußten, und die in einem Heroismus ohnegleichen in dieser harten Zeit der Nation auch noch Kinder schenken. Die Kinder grüße ich, die ungezählten deutschen Kinder, die auch schon vom harten Zugriffe des Krieges mit angefaßt werden, die vielleicht in den häufiger luftbedrohten Gebieten ihre Mütter und ihr Vaterhaus verlassen mußten.

Ich grüße unsere Arbeiter, unsere Bauern, unsere Geistesschaffenden, die in ihrer Gesamtheit als Volk sich der großen Zeit, die wir durchleben, würdig erwiesen haben.

Mein besonderer Gruß gilt dabei unseren Auslandsdeutschen, all denen, die über die Grenzen hinaus in fremden Ländern und fernen Kontinenten, manchmal durch Ozeane von uns getrennt, für das Reich denken, leiden und arbeiten.

Unsere heißesten und dankbarsten Grüße und Wünsche aber gehen in dieser Stunde zu unseren Soldaten. Es sind Wünsche und Grüße der ganzen Heimat, die ich ihr ausspreche. Aus tiefstem Herzen kommend richten sie sich an unser tapferes Heer, an unsere glorreiche Luftwaffe und an unsere sieggekrönte deutsche Kriegsmarine.

Die ganze deutsche Nation aber, Front und Heimat, vereint sich in dieser Stunde in einem heißen Dankgefühl für den Führer. Sie grüßt ihn aus 90 Millionen glühenden Herzen. Sie ist bei ihm in den schweren und in den glücklichen Stunden unseres Volkes, sowie sie das Gefühl hat, daß der Führer immer bei ihr ist.



1500 — Aus der Geschichte des Tabaks

Von der „Rauchrolle" des Indianers zu der heute äusserst verfeinerten Art, den Tabak zu geniessen, führt ein weiter Weg. Am Ende dieser Entwicklung steht als jüngstes Beispiel niemals rastenden Fortschritts eine Zigarette mit unsichtbarem Mundstück:

GÜLDENRING mit unMUNDSTÜCK

Haus Neuerburg

GÜLDENRING heisst die Zigarette, bei der erstmalig das Mundstück, ohne wesensfremde Zutaten, aus dem Zigarettenpapier selbst entwickelt wurde. Da es *unsichtbar* ist, könnte man *Güldenring* auf den ersten Blick für eine mundstücklose Zigarette halten. Sie ist aber mehr als das; denn ihr neuartiges *unMundstück* schützt die Lippen vor Verletzungen und zugleich den Tabak vor nachteiliger Durchfeuchtung.

Unsere Sportrundschau

Berlins Fußballelf überzeugte auch in Mailand

Den Italienern gelang im Rückkampf nur ein 2:2 (1:2) Unentschieden — Zahlreiche Freundschaftstreffen am Neujahrstage

Der Rückkampf der Fußball-Städtemannschaften von Mailand und Berlin am Neujahrstage endete vor 20 000 Zuschauern in der Mailänder Arena 2:2 unentschieden. Die Berliner Elf führte zur Pause noch mit 2:1 und hielt diesen Vorsprung bis fünf Minuten vor dem Abpfiff des guten italienischen Schiedsrichters Mattea. Mit diesem Ergebnis ist die ausgezeichnete Leistung der Berliner Mannschaft bereits gekennzeichnet.

Es ist den Mailändern nicht gelungen, die in Berlin im Herbst erlittene Niederlage durch einen Sieg wettzumachen, obgleich die Hoffnungen auf einen möglichen Erfolg sehr hoch geschraubt waren. Grund zu dieser zuversichtlichen Ansicht gab schon nach außen die Einheitlichkeit der Mailänder Mannschaft, für die Ambrosiana allein neun Spieler stellte. Aber gerade in diesem Punkte des erwarteten reibungslosen Zusammenspiels enttäuschten die Italiener ihre Landsleute. Vielmehr überraschten die Berliner in der ersten Hälfte mit einem blitzsauberen und bestechenden Kombinationsspiel. Nach der Pause erlahmte zwar die Widerstandskraft der Gäste, so daß nun die den letzten Einsatz hergebenden Mailänder den Ton angaben. Es gelang ihnen aber gegen die geschickte und starke Abwehr der Deutschen nur der Ausgleich. Torschützen waren Joraschkewitz für Berlin und Ferraris für Mailand.

Germania—Libm. BV. ausgefallen

Der große Rivalenkampf zwischen den Königshütter Germanen und der von Sieg zu Sieg eilenden Bismarckhütter SV. am Neujahrstage mußte ausfallen, da sich die Bismarckhütter Kampfbahn in einem nichtspielfähigen Zustand befand. Aus dem Grunde wurde auch das Treffen zwischen dem Schlesienmeister BA. Gleiwitz und ASG. Gleiwitz abgesagt.

Münchens in Rom 5:2 besiegt

In dieser Höhe nicht ganz verdient

Im Zeichen herzlicher Kameradschaft stand wie in Mailand das zu der gleichen Zeit am Neujahrstag veranstaltete zweite deutsch-italienische Fußball-Städtespiel zwischen München und Rom. Die durch die Vereinself von Lazio gut vertretene italienische Hauptstadt kam mit 5:2 (2:1) zu einem neuerlichen Sieg, der jedoch der Leistung der deutschen Mannschaft in keiner Weise entspricht. Dem Spielgeschehen nach wäre ein römischer Sieg mit einem Tor Unterschied durchaus am Platze gewesen.

Im Parteistadion der Hauptstadt des Imperiums hatten sich zu dem großen sportlichen Ereignis weit über 12 000 Zuschauer eingefunden, an ihrer Spitze der Präsident des Italienischen Fußballverbandes, General Vacare. Die Münchener zogen das Spiel zu sehr in die Breite und alle Spieler machten den alten Fehler, zu lange am Ball zu kleben. Die gegnerischen Reihen wurden zu wenig aufgelockert. Nach der Pause hatten die Römer außer ihrer großen Schnelligkeit an und für sich noch ihre bessere Ausdauer in die Wagschale zu werfen. Die besten Leistungen zeigten der linke Angriffsflügel Fiederer-Siemetsreiter und der allerdings stark gedeckte Mittelstürmer Krückeberg sowie der Mittelläufer Baierer. Für das gute Feldspiel der Deutschen zeugt der Eckenstand mit 11:4 für München. Torschützen: Vetrino, Flamino, Janda, Lombardini, Krückeberg, Lombardini, Piola.

Zwei Elfmeter ausgelassen

SK. Bratislawa besiegt auch Tura Leipzig

Der slowakische Fußballmeister SK. Bratislawa war auch in seinem zweiten Kampf auf deutschem Boden gegen Ture Leipzig erfolgreich. Vor 4000 Zuschauern schlugen die Preßburger die Leipziger mit 2:1 (1:0) Toren, doch stand diesmal das Glück stark auf ihren Seiten. Erhielt doch Leipzig zwei Elfmeter zugesprochen, ohne diese Gelegenheiten auszunutzen. Trotz allem war der Sieg der Slowaken verdient, die technisch überlegen und hervorragend zusammenspielten.

Erst nach Ablauf von 32 Minuten kam der SK. Bratislawa durch Dr. Chodak zum Führungstor. Wenig später erhielt Leipzig einen Strafstoß zugesprochen, der jedoch verschossen wurde. Nach der Pause war es dann Arpas, der nach einer halben Stunde das zweite Tor für Preßburg erzielte. Sechs Minuten vor Schluß konnte Wenzel für Tura ein Tor aufholen und der Ausgleich schien sicher, als in der vorletzten Minute erneut ein Elfmeter gegen Preßburg verhängt wurde. Aber diesmal war es der slowakische Nationalspieler Rajmann, der den Schuß abfing und somit den Preßburger Sieg rettete.

Schöner Fußballkampf in Stuttgart

Ostmark schlug Württemberg 6:2 (4:2)

Die Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart war am Neujahrstage Schauplatz des Freundschaftskampfes der Fußballmannschaften der Bereiche Württemberg und Ostmark. Auf dem schweren, glatten Boden siegten die Ostmärker vor 5 000 Zuschauern 6:2 (4:2) wohl verdient, doch ist der Erfolg etwas zu betont ausgefallen. Die Gäste hatten die angekündigte Mannschaft noch in letzter Stunde stark verändern müssen. Trotz der schwierigsten Bedingungen gab es einen packenden Kampf, in dem bis Mitte der zweiten Hälfte die Württemberger mehr im Angriff lagen, wobei aber die Stürmer es nicht verstanden, die geschickt herausgearbeiteten Vorteile in Erfolge umzuwerten. Gerade in dieser Hinsicht erwiesen sich die Ostmärker als Meister, denn ihre Angriffslinie nützte jede Gelegenheit zu einem Treffer auf. Schwächster Mannschaftsteil der Gastgeber war die Läuferreihe, in der Kindl in der Mitte schon rein körperlich seiner Aufgabe als Stopper gegenüber dem massiven Binder nicht gerecht werden konnte. Binder fand daher in den ersten 20 Minuten viel freien Spielraum, wodurch er seiner Elf zu einer schnellen Führung verhalf. Später bemühte sich der Wiener Angriffsführer mehr um den Aufbau, und an seiner Stelle übernahm Hahnemann die Rolle des Vollstreckers. Torschützen waren: Binder, Sing, Decker, Hahnemann, Frey, Hahnemann (2).

Fußball-Kraftprobe am Mittelrhein

Im 3. Zusammentreffen der Fußballmannschaften von Mittel- und Niederrhein siegte am Neujahrstag in Köln Mittelrhein knapp mit 1:0 (0:0). Das Spiel im Kölner Stadion vor 5 000 Zuschauern stand im Zeichen der beiderseitigen guten Abwehren. Bars schoß das einzige Tor des Tages.

Frankfurt schlug Metz 5:1

Das Neujahrstreffen am Bornheimer Hang zwischen Frankfurt und Metz endete mit dem klaren 5:1 (5:1)-Sieg der Mainstädter. Die Gäste hielten sich bis zur Pause ausgezeichnet. Bei den Frankfurtern sah man aber viel mehr Einzelleistungen, so von dem prächtigen Mittelläufer Lautz und dem vierfachen Torschützen Adam Schmidt. Den fünften Treffer erzielte der Angriffsführer Heilig. Das Ehrentor der Lothringer schoß der Mittelstürmer Lauer beim Stande von 3:0.

Stuttgarter Spieler für Barcelona

Im Anschluß an den Kampf Württemberg gegen Ostmark wurde die Stuttgarter Mannschaft aufgestellt, die am 12. Januar in Barcelona zum Städtespiel antreten soll. Die Reise treten an: Deyhle (Kickers), Fritschi (SSC), Cozza (Kickers), Seitz, Kraft (VfB), Kindl (Kickers), Frey (Kickers), Koch, Seitz (VfB), Walz, Sing (Kickers).



Früh übt sich . . .

Dieser kleine Junge steht nicht nur fest auf seinen Skiern, sondern er versteht auch schon etwas vom Fach und beobachtet mit Kennermiene die Schußfahrten der geübten Skiläufer.

Scherl-Autoflex.

Die Hirschberger Jäger in Front

Beim Skispringen auf der Koppenschanze — Meergans und Adolf auf den ersten Plätzen

Beim Skispringen auf der Koppenschanze waren die Hirschberger Jäger weit überlegen. In der Hauptklasse legten mit Lt. Günter Meergans, Günther Adolph und Ernst Feist drei Angehörige dieser Wehrmacht-Formation auf die drei ersten Plätze Beschlag, und in der Klasse 2 waren die Gebirgsjäger durch Erich Schmidt erfolgreich. Eine gute Leistung sah man in der Klasse der Jugend, der von Otto Ecker (Schreiberhau) aufgestellte Leistungsstand lag in Sprüngen von 41 und 43 Metern, die mit 205,5 Punkten gewertet wurden.

Ergebnisse: Klasse 1: 1. Leutnant Günter Meergans (Hirschberger Jäger) Note 223,5 (44, 46,5 Meter); 2. Günther Adolph (Hirschberger Jäger) Note 206 (41, 43 Meter); 3. Ernst Feist (Hirschberger Jäger) Note 193,3 (39, 40,5). — Jungmannen: 1. H. Weickert (Schreiberhau) Note 208,7 (42, 43 Meter). — Jugend: 1. O. Acker (Schreiberhau) Note 205,5 (41, 43 Meter).

Jugendliche meistert Lastwein

Neujahrsspringen in Garmisch

Das Neujahrsspringen des SC. Partenkirchen auf der Kleinen Olympiaschanze sah neben namhaften Könnern auch eine stattliche Anzahl von Nachwuchsspringern der Start, aus deren Reihen sogar der Sieger gestellt wurde. Der Jugendliche Konrad Riedel ersprang bei Weiten von 44 u. 47 Metern mit 215,1 die Bestnote des Tages. Damit übertraf er sogar den Besten der Klasse 1, Oberjäger Eisgruber, der bei den gleichen Weiten die Note 212,1 erzielte. Weltmeister Gustl Berauer kam wie auch andere Kombinierte auf einen guten Platz. Insgesamt hatten sich 60 Springer am Ablauf eingefunden.

Bradl siegte in Reit im Winkl

Das Neujahrsspringen auf der Franz-Haslberger Gedächtnisschanze in Reit im Winkl gab dem Weltmeister Josef Bradl Gelegenheit, erneut sein großes Können zu beweisen. Er gewann mit Weiten von 60 und 61 Metern nicht nur den Wettbewerb, sondern stellte mit 65 Metern auch den von Toni Eisgruber gehaltenen Schanzenrekord.

Ergebnisse: 1. Josef Bradl (Wehrmacht) Note 146,7 (60 und 61 Meter), 2. Palme (Innsbruck) Note 138,9 (58, 58 Meter), 3. Weiler (Oberstdorf) Note 137,8 (56, 59 Meter). Klasse 2: 1. Beer (Wehrmacht) Note 135,1 (56,5 und 59 Meter). Klasse 3 und Jungmannen: 1. Gugenbiehler (Berchtesgaden) Note 130,3 (57 und 55 Meter).

Springen in Schreiberhau

Auf der Himmelgrundschanze in Schreiberhau fand das traditionelle Neujahrsspringen statt, das in der Hauptsache dem Nachwuchs Gelegenheit bot, ein gutes Können zu zeigen. Die jungen Springer kamen teilweise sogar über die 50-Meter-Grenze. Ergebnisse: 1. Franz Knappe (SS Riesengebirge) 46.5 und 51 Meter, 2. Hans Finger (Wehrmacht) 43 und 46, 3. H. Tschirch.

02 Breslau Sieger im Fußball-Pokal

Hertha mußte sich im Endspiel mit 1:3 (0:1) geschlagen geben

sle. Die Breslauer Spielvereinigung 02 gewann am Neujahrstage vor etwa 2 500 Zuschauern das Endspiel im Pressepokal gegen Hertha mit 3:1 (1:0). Auf beiden Seiten zeigten die Mannschaften hervorragende Leistungen in der Deckung. So arbeiteten die beiden Torhüter Lienhart (Breslau 02) und Sprei (Hertha) ausgezeichnet. Bei Hertha war weiterhin Mittelläufer Heinzel ein überragender Könner.

Zur Mitte der ersten Halbzeit leitete der Halblinke Feige für 02 mit einem Alleindurchbruch den Torreigen ein. Der Ausgleich fiel kurz nach Halbzeit in Form eines Handelfmeters, den der rechte Läufer Förster verwandeln konnte. Ein weiteres Feldtor von Feige, sowie ein Elfmeter, für dessen Vollstreckung Schirrmacher verantwortlich zeichnete, brachte in der zweiten Hälfte die Entscheidung.

Die 02er haben den Sieg durch die bessere Leistung ihres Sturmes verdient, obwohl auch hier Fehlschüsse in ungewöhnlich großer Zahl zu verzeichnen waren. Hertha mußte den Angriff mehrfach umbesetzen, da die in Beuthen herausgestellten Spieler vorläufig gesperrt sind. Dieser Umstand wirkte sich äußerst nachteilig aus.

Maxi und Ernst Baier in Breslau

Schaulaufen Wiener Gäste am Neujahrstage.

sle. Im Anschluß an die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen, die am 25. und 26. Januar in München zum Austrag kommen, wollen die Olympiasieger und Weltmeister im Paarlaufen, Maxi und Ernst Baier, an einer Zweitage-Veranstaltung in Breslau teilnehmen. Der Start des besten Paares der Welt ist bereits so gut wie gesichert.

Die Breslauer Eissportereignisse des Winters 1940/41 wurden am Neujahrstage mit einem Schaulaufen Wiener Gäste eingeleitet. Neben den beiden ausgezeichneten Nachwuchsläuferinnen Elfi Hussak sowie Inge Solar gefielen vor allem Jutta Stöhr/Fritz Hackel mit ihren Eistänzen, die an Eleganz und Schwierigkeit wohl das höchst Erreichbare auf diesem Gebiete darstellten. Auch die einheimische Klasse zeigte achtbare Leistungen.

Rumäniens Fußballverband hat die Einladung der Slowakei zu zwei Fußball-Länderspielen im neuen Jahre angenommen. Der Vorschlag der Rumänen geht dahin, die erste Begegnung am 5. Oktober in Bukarest abzuhalten, während der Rückkampf am 7. Dezember in Preßburg veranstaltet werden soll.

In Bukarest besteht der Plan eines Eishockey-Dreiländerkampfes mit Teilnahme der Nationalmannschaften von Rumänien, Jugoslawien und der Slowakei. Das Länderturnier soll in der Zeit vom 15. bis 17. Januar abgewickelt werden.

Beuth—TuS. Myslowitz

Entscheidungsspiel der Gruppe I.

Das am 2. Weihnachtsfeiertag angesetzt gewesene Eishockeytreffen zwischen dem WSV. Kattowitz und TuS. 1861 Myslowitz, das wegen Nichterscheinens des Schiedsrichters nur als Freundschaftsspiel gewertet wurde, wird am heutigen Donnerstag nachgeholt. Auf der Eisbahn hinter dem Schloßgarten in Myslowitz wird die Entscheidung fallen, wer von den beiden Mannschaften den Sieger der Gruppe I stellt und damit die Endrunde der oberschlesischen Eishockeymeisterschaft erreicht. Der Beginn ist auf 20 Uhr festgelegt.

BSC ohne Jänecke und George

Der Berliner Schlittschuh-Club trat am Neujahrstage im Olympiastadion zu Garmisch-Partenkirchen gegen den SC Riessersee ohne Jänecke und George an, für die Jönke (Göta Stockholm) und Buchmayer (SC Riessersee) einsprangen. Riessersee gewann den Kampf mit 3:2 (1:0, 0:1, 2:1).

Am Freitag, 3. Januar, wird Göta-Stockholm im Olympiastadion gegen eine gemischte Mannschaft vom Berliner Schlittschuh-Club und SC Riessersee antreten.

In Klagenfurt standen sich im Freundschaftskampf der Klagenfurter AC und EV Füssen gegenüber. Das Treffen endete 1:1, nachdem Goßnik im Schlußdrittel den Erfolg von Kuhn (Füssen) leicht zu Beginn des Spieles wettmachen konnte. Die beiden letzten Spielabschnitte waren die Klagenfurter stark überlegen, aber Leinweber im Tor der Füssener war in Meisterform.

Bondavalli fordert Popescu heraus

Die Aufhebung des „Status quo" im Boxsport durch die IBU. hat die erwartete Belebung in bezug auf internationale Titelkämpfe um die Europameisterschaft gebracht. Schmeling wurde vor einigen Tagen von Lazek zum Titelkampf gefordert, und jetzt hat auch der italienische Meister Francesco Bondavalli eine Herausforderung an den rumänischen Titelhalter Lucien Popescu gerichtet. Die IBU. dürfte sowohl Lazek als auch Bondavalli als Anwärter anerkennen, zumal beide Landesmeister ihrer Klassen sind.

Die Gebietsmeisterschaften im Eishockey finden vom 28. 1. bis 2. 2. statt. Der Bann Kattowitz entsendet folgende Mannschaft: Pientka, Jelen, Stoletzki, Polotzek, Mroß, Bombelka, Kowoll, Pilarski, Riedel. Die aufgestellten Spieler melden sich am 3. Januar, 20 Uhr, in der Dienststelle des Stammes II, Bernhardstraße 24.

Ringen des TuS. Hohenlohehütte wieder am Start

Nach der Breslauer Stadtmannschaft nun eine Auswahl aus West-OS. ihr Gegner

Noch ist das Ringertreffen mit der Stadtauswahl von Breslau in aller Erinnerung, und schon wartet der TuS. Hohenlohehütte mit einer neuen Großveranstaltung auf. West- und Ostoberschlesiens Ringermannschaften begegnen sich am 5. Januar, um 15 Uhr, im Saale der Gaststätte Pasdziernik in Hohenlohehütte.

Es kämpfen: (erstgenannt West-OS.): **Bantamgewicht:** Mosch (SV. 06 Beuthen, II. Bez.-Meister 1940) — Voit (TuS. Hohenlohehütte); **Federgewicht:** Modlich (SV. 06 Beuthen, Bez.-Meister) — Kolano; **Leichtgewicht:** Maruschka (SV. 06 Beuthen, I. Bez.-Meister 1940) — Grün (Gastmitglied vom SV. Wien); **Weltergewicht:** Broll (BSG. Schomberg, II. Bez.-Meister 1940) — Pielorsch (I. Bez.-Meister 1940); **Mittelgewicht:** Schulz (Heros-Gleiwitz, Bez.-Meister) — Golasch (I. Bez.-Meister 1940); **Halbschwergewicht:** Banisch (Preußag-Hindenburg, I. Bez.-Meister) — Urgatz, I. Bereichsmeister 1940); **Schwergewicht:** Merker (BSG. Schomberg, I. Bez.-Meister 1940) — Zientek.

Durch den SS-Scharführer Grün, früher Sportverein Wien, hat die gastgebende Mannschaft eine bedeutende Verstärkung erfahren.

Vorher finden Rahmenkämpfe der HJ.-Mannschaft unter Leitung des Fachwarts Mortzinek statt.

Die Auswahlmannschaft von Westoberschlesien kommt unter Führung des Bezirksfachwarts, Kameraden Rzepka, der auch als Kampfrichter für einen reibungslosen Verlauf der einzelnen Begegnungen sorgen wird.



Umfangreiches Programm deutscher Radsportfahrer

Internationale Rundstreckenrennen und Länderkämpfe festgesetzt

Das Jahresprogramm des Radsports für 1941 sieht neben den traditionellen Prüfungen auf Bahn und Straße auch wieder einige internationale Wettbewerbe und Länderkämpfe vor, die erfreulicherweise sogar vermehrt werden konnten. Der Länderkampf gegen Italien anläßlich der Etappenfahrt Mailand—München gehört schon seit Jahren zum festen Bestandteil des Straßenrennprogramms, Kopenhagen—Berlin, das 1940 ausfiel, wird im neuen Jahr wieder aufleben und als dritte Fernfahrt ist Budapest—Wien—Wels—München in drei Etappen mit insgesamt 710 Kilometer neu hinzugekommen. Die Ländermannschaften von Deutschland, Italien und Ungarn sollen bei dieser Fahrt in Wettbewerb treten. Das 1940 zum ersten Male durchgeführte Befreiungsrennen auf der Strecke Köln—Eupen—Malmedy wird voraussichtlich unter Beteiligung von Berufsfahrern wiederholt werden.

Von den Meisterschaften stehen bisher erst die Austragungsorte für die Stehermeisterschaft und die Straßenmeisterschaft der Amateure mit Hannover und Augsburg fest. Die Halkenmeisterschaften der Amateure sind für Anfang März in der Deutschlandhalle vorgesehen. Das nationale Straßenrennprogramm der Amateure sieht 102 reichsoffene und 25 Rundstreckenrennen vor. Dazu gehören fast alle klassischen Rennen, u. a. Berlin—Cottbus—Berlin, Berlin—Leipzig, Rund um Berlin, Rund um Dortmund, Rund um die Hainleite, Rund um Frankfurt, die Harz-Rundfahrt, Bayrische Achterfahrt, die Straßenpreise von Hannover, Magdeburg, Köln, Frankfurt und Saarbrücken.

Weltmeister Metze will wieder starten

Der deutsche Steherweltmeister Metze geht nach dem schweren Sturz in der Deutschlandhalle, bei dem er einen Schädelbruch erlitt, seiner völligen Genesung entgegen. Der Dortmunder konnte bereits das Bett verlassen und macht seine ersten kurzen Ausgänge. Wenn er auch noch einer längeren Schonung bedarf, so hat er sich doch schon jetzt entschlossen, im Sommer wieder das Rennrad zu besteigen. Metze hat somit seinen ersten Entschluß, den Rennfahrerberuf aufzugeben, sehr schnell umgestoßen und bei seiner robusten Natur steht auch zu erwarten, daß er die Folgen des Sturzes ohne Nachteile überwinden wird.

Die Meisterschaften der finnischen Ringer im freien Stil wurden in Helsinki entschieden. Nachstehend die neuen Titelhalter: Bantamgewicht: Tuhkanen, Federgewicht: Katajisto, Leichtgewicht: Paavo Pihlajamaeki, Weltergewicht: Friman, Mittelgewicht: Leppaekoski, Halbschwergewicht: P. Talikka, Schwergewicht: P. Mellavuo.

Erholungsstätte für das deutsche Volk

Heimgekehrtes schlesisches Land und der Beskidenverein Bielitz

Die Wochenzeitschrift „Der Fremdenverkehr" beschäftigt sich in seiner Nr. 49 mit dem neuen Betreuungsgebiet des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien, dem die Fremdenverkehrsbetreuung der eingegliederten Ostgebiete zugewiesen wurde. Der längere Aufsatz, der auf der ersten Seite erschienen ist, gibt eine Darstellung dieser Gebiete als Reise- und Erholungsland, in dem es u. a. heißt:

Die Willkür hatte geglaubt, ein wirtschaftlich und kulturell bis ins Innerste verbundenes Gebiet zerreißen zu können, als sie die Grenze zog durch das oberschlesische Land. Was für die Zukunft gedacht war, zerbrach am Willen des wieder volksbewußten Großdeutschen Reiches. Der gesamte schlesische Raum, vom deutschen Menschen kolonisiert und bevölkert, ist vereint und nicht mehr durch Grenzen zerschnitten. Kehrten vor zwei Jahren schon die schlesischen Teile Böhmens mit dem Sudetengau ins Reich zurück, so wurden vor einem Jahr die letzten schlesischen Gebiete im Süden des Stammlandes, das Teschener und das Bielitzer Land, heimgeholt.

Ein Land von starkem Reiz schließt sich nach Süden hin an, ein Land, das im Kampf um die Erhaltung des Deutschtums im Osten Hervorragendes geleistet hat.

Träger dieses harten nnd ungleichen Ringens gegen polnische Willkürherrschaft war der 1893 gegründete Beskidenverein Bielitz, dessen Aufgabe, die Ostbeskiden als das „Hausgebirge" des oberschlesischen Industriegebietes zu erschließen, zu einem völkischen Problem wurde.

Bereits in österreichischer Zeit tobte der Streit um jedes neu erbaute oder geplante Schutzhaus. Wegtafeln und Markierungen, die in mühevoller Arbeit bis auf den höchsten Höhen, der 1725 Meter hohen Babia Gora, den Pilsko (1555 Meter) und der Lipowska (1335 Meter) angebracht wurden, fielen immer wieder der planmäßigen Zerstörungen durch die Polen zum Opfer — und wurden stets wieder erneuert. Der hochverdiente, jetzt über 60jährige Leiter des Beskidenvereins Bielitz, Dr. Stonawski, wurde als letzter deutscher politischer Beamter, als einstiger k. u. k. Bezirkshauptmann, sofort nach Regierungsantritt des berüchtigten Kattowitzer Wojewoden Grazynski seines Amtes enthoben. Er behielt jedoch die Leitung des Beskidenvereins. Der Kampf wurde noch schwerer: Schutzhäuser wurden beschlagnahmt und dem polnischen Tatraverein zugewiesen, nachdem sie von deutschem Geld erbaut worden waren, andere wurden mehrfach verwüstet. Sokols überfielen deutsche Bergwanderer. In zermürbendem Kleinkrieg mußten jahrelange Prozesse um Besitz und Rechte geführt werden.

Dieser bewußten Zerstörungswut setzte der Beskidenverein Bielitz Taten des Aufbaues entgegen, deren Auswirkungen von den Altreichsdeutschen heute nur allzugern als selbstverständlich hingenommen werden. So führen aus den Tälern saubere, vorbildlich gekennzeichnete Wege an Steilhängen, durch Felsen und Wälder hinaus zu den Gipfeln, die in ihren höchsten Teilen von meilenweiten Almen bedeckt sind und ideales Skigelände bieten. Von echt deutscher Gründlichkeit und Unternehmungslust zeugen Anlagen und Befestigung dieser Wege. Oft ziehen sie sich als schmale, den Steilhang schneidende Aufstiege empor, auf denen man inmitten großartiger Landschaft zwischen Himmel und Wald zu schweben scheint, und der Blick weite Täler und hohe Gebirgszüge umfaßt. An den schönsten Aussichtspunkten, von denen aus die 2600 Meter hohen Felsriesen der Tatra zum Greifen nahe scheinen oder hoch über den weit ausladenden Hochtälern thronen die 17 Schutzhäuser des Beskidenvereins, äußerst behagliche, in Familienpacht bestens bewirtschaftete Bauden, im Winter Hochburgen des Skisports auf den Höhen über Bielitz und Saybusch, den Luftkurorten Schirk und Weichsel, Bad Ustron und beiderseits des Jablunkauer Passes.

Einst waren sie Trutzburgen des Volksdeutschtums in Polen — heute sind sie uns Stätten der Lebensfreude im Großdeutschen Reich!

Der Beskidenverein steht heute in den Reihen des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Zum Schluß des Aufsatzes heißt es dann weiter: War Schlesien auch schon bisher ein Land, das, reich an landschaftlicher Schönheit, von fern und nah die Gäste anzog, mit dem Beskidenland hat es seinen Schatz erweitert. Es ist und bleibt dazu bestimmt, Erholungsstätte für das ganze deutsche Volk zu sein.

Ins neue Jahr

„Guter Rutsch ins neue Jahr!"

Wie oft mag wohl dieser Wunsch am Silvestertage ausgetauscht worden sein?

Das zu berechnen, dürfte unmöglich sein.

Dafür ist er aber in allen Fällen in Erfüllung gegangen.

Denken wir nur an die unzähligen Wintersportler, die das neue Jahr im Gebirge verlebt haben. Wir haben uns sagen lassen, daß es in den Beskiden kaum noch Unterkünfte gab. In dem bekanntesten Wintersportort Schirk waren schon vor Weihnachten die Hotels und Pensionen restlos ausverkauft. Auch die auf Veranlassung des Bielitzer Landrats eingerichteten Notunterkünfte waren voll in Anspruch genommen worden.

Großer Beliebtheit erfreuten sich heuer in den Bergen die Fahrten im Pferdeschlitten. Ueberall dort, wo die sonst unverwüstlichen Postautos nicht mehr durchkamen, sprangen die flinken Schlittengefährte ein.

Stiller als auf den Bergen ging das Jahr 1940 in den Städten zu Ende. Gewiß, in den Gaststätten herrschte der fröhliche Rummel, wie er stets zu Silvester anzutreffen ist. Doch die Straßen waren leer.

In Kattowitz läuteten die Glocken das neue Jahr ein. Einer alten Sitte folgend, ertönte zur mitternächtlichen Stunde vom Hochhaus Blasmusik.

Der Rundfunk hatte sich besonders der Daheimfeiernden angenommen. Auch diesmal schlug er wieder eine Brücke von der Heimat zur Front.

Filme in Kattowitz

„Herzensfreud — Herzensleid" — Gloria-Palast.

Ein munteres Spiel, bei dem das Herz über den Verstand siegt, ist der Film, mit dem der Gloria-Palast das neue Jahr beginnt. Wien und Bremen sind die Plätze, und die fröhlichen und die steifen Menschen beider Städte sind die Darsteller. Magda Schneider, Paul Hörbiger, Lucie Englisch und Walter Müller sind die Vertreter des Südens, während Paul Klinger, Erika von Thellheim und Hans Leibelt köstliche Nord-Typen abgeben. Zwischen beiden hält Hedwig Bleibtreu das Gleichgewicht. Sie ist es schließlich auch, die eine glückliche Vereinigung zwischen Nord- und Südpol herstellt. Es fehlt im Film weder der fröhliche Weingarten mit dem Heurigen und den dazu passenden Liedern, noch das Bremer Gartenfest mit allen Schikanen. Ja, selbst in eine Bar werden wir geführt, in der Rosita Serrano in verführerischer Aufmachung einen Schlager singt. Im übrigen enthält der Bildstreifen eine große Anzahl Lebensweisheiten, mit denen sowohl Paul Hörbiger als auch Hedwig Bleibtreu gebefreudig umgehen. Insgesamt ein Film, der allgemein gefällt. Günter Quill.



Imperial-Füllhalterfabrik Berlach & Bazner
Hauptverwaltung: Leipzig C 1

Oberschlesische Wirtschafts-Rundschau

Wohnungsbau ist Reichsaufgabe

Fragen seiner künftigen Gestaltung — Eine Untersuchung

Der Führererlaß zur Vorbereitung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege vom 15. November 1940 ist für den künftigen Wohnungsbau von grundlegender Bedeutung. Das Institut für Konjunkturforschung hat in seinem neuen Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) versucht, die Tragweite des Erlasses zu würdigen, insbesondere die Wandlungen und Aufgaben darzulegen, die sich für den Wohnungsbau der kommenden Jahre ergeben werden.

Es schreibt u. a.: Der Führererlaß schafft nicht nur die Voraussetzungen für die Fortführung des Wohnungsbaues nach dem Kriege, er stellt den künftigen deutschen Wohnungsbau auf eine völlig neue Grundlage: Der Wohnungsbau wird zur Reichsaufgabe erhoben und auf die Ziele der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik ausgerichtet. Nach dem Erlaß „muß der neue deutsche Wohnungsbau den Voraussetzungen für ein gesundes Wohnen kinderreicher Familien entsprechen". Denn nach dem erfolgreichen Ende dieses Krieges wird das Deutsche Reich vor Aufgaben stehen, die es nur durch eine Steigerung seiner Bevölkerungszahl erfüllen kann. Dies setzt u. a. voraus, daß für die breite Masse der werktätigen Bevölkerung, vor allem für die kinderreichen Familien und solche, die die erbbiologischen Voraussetzungen hierfür erfüllen, geräumige Wohnungen zu tragbaren Mieten zur Verfügung stehen.

Das gesamte Wohnungsbauprogramm für das erste Nachkriegsjahr ist auf 300000 neue Wohnungen bemessen. Das sind ungefähr ebensoviele Wohnungen, wie in den letzten Jahren vor Beginn des Krieges (im Altreich) jährlich errichtet wurden. Da die neuen Wohnungen künftig aber erheblich geräumiger sein werden, wird die erforderliche Bauleistung schon im ersten Nachkriegsjahr größer sein als in den vergangenen Jahren. Der soziale Wohnungsbau nach dem Kriege wird von den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen oder sonstigen geeigneten Trägern nach besonderer Zulassung durchgeführt, soweit nicht die Gemeinden die Durchführung des Wohnungsbaues selbst übernehmen. Die Wohnungsunternehmen werden auch die neuen Wohnungen verwalten. Der neue deutsche Wohnungsbau nach dem Kriege wird in der Form der Geschoßwohnung, des Eigenheims (mit Gartenzulage) und der Kleinsiedlung (mit Wirtschaftsteil und Landzulage) durchgeführt werden.

Da die Vierraum-Wohnung zur Standardwohnung der deutschen Vollfamilie erhoben wird, müssen die Träger des sozialen Wohnungsbaues also gegenüber dem letzten Jahr den Bau von Vierraum-Wohnungen am stärksten ausweiten. Auch der Bau von Fünfraum-Wohnungen muß erheblich vergrößert werden. Dagegen muß die Errichtung von Dreiraum-Wohnungen hinter dem bisherigen Umfang zurückbleiben. Die Unterschiede in der Wohnfläche sind noch größer, denn über vier Fünftel der bisherigen sozialen Wohnstätten blieben in ihrer (gesamten) Wohnfläche hinter dem Raummaß der künftigen Standardwohnung der deutschen Vollfamilie zurück; nur etwa ein Fünftel erreichts oder überschritt das Standardmaß.

Im künftigen sozialen Wohnungsbau wird für die Miethöhe ausschließlich das Einkommen und die Kaufkraft der breiten Masse der werktätigen Bevölkerung bestimmend sein. Allgemein wird heute für den sozialen Wohnungsbau der kommenden Jahre mit einer tragbaren Miete für den Arbeiter von durchschnittlich 30 RM im Monat gerechnet.

Der Führererlaß vom 15. November 1940 fordert ausdrücklich eine energische Senkung der Herstellungskosten der Wohnungen mit allen Mitteln, ohne hierdurch jedoch die architektonische Gestaltung zu beeinträchtigen. Die Wirkungen der grundsätzlichen Maßnahmen zur Senkung der Baukosten werden nicht schon unmittelbar nach Kriegsende in Erscheinung treten können. Je wirksamer aber die Baukosten in den kommenden Jahren ermäßigt werden können, ein um so größerer Teil der Finanzierung kann den Einrichtungen der Wirtschaft übertragen werden, ein um so größerer Spielraum bleibt zugleich dem sozialen Wohnungsbau, seine Leistungen dort noch zu verbessern, wo auch die durchschnittliche Monatsmiete von 30 RM sozial noch nicht tragbar ist.

Eine besondere Aufgabe ist die gebietliche Lenkung und Steuerung des künftigen Wohnungsbaus. Endgültige und zuverlässige Anhaltspunkte über Größe und Verteilung der künftigen Aufgaben im Wohnungsbau unter Einschluß der neuen Reichsgebiete werden erst aus den Unterlagen der neuen Reichswohnungszählung in Verbindung mit der künftigen Wanderungsbewegung gewonnen werden können.

Preissenkung für Textilien angeordnet

Erlass des Reichskommissars an den Einzelhandel

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren im Einzelhandel erlassen. Danach sind die nach der Anlage zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren vom 17. September 1939 höchstzulässigen Handelsaufschläge um je 10 Punkte, also an Stelle von beispielsweise 50 v. H. auf 40 v. H., jedoch höchstens bis auf 30 v. H. des tatsächlichen Einkaufspreises zu kürzen. Die Handelsaufschläge von 30 v. H. des Einkaufspreises und darunter bleiben von der Kürzung unberührt.

Eine weitere Kürzung der Handelsaufschläge um ein Fünftel muß vorgenommen werden, wenn die Waren bei einem Mitglied der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel eingekauft worden sind, ebenso um ein Zehntel beim Einkauf der Waren bei einem Mitglied der Wirtschaftsgruppe Gemeinschaftseinkauf. Der Reichskommissar für die Preisbildung behält sich vor, bestimmte Waren von der Verordnung auszunehmen oder andere Waren in sie einzubeziehen. Die Verordnung tritt am 1. Februar 1941 in Kraft.

Für die Reichsgaue der Ostmark und des Sudetenlandes, die schon bisher niedrigere Spannen hatten, werden besondere Bestimmungen getroffen werden. Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt I Nr. 220 vom 30. Dezember 1940 veröffentlicht.

Ordnung volksdeutscher Grundstücksgeschäfte

Der Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, hat durch seine Allgemeine Anordnung Nr. 6/Wg. die Ordnung der Grundstücksgeschäfte von Volksdeutschen in den eingegliederten Ostgebieten ermöglicht. Deutsche Volkszugehörige, die am 1. September 1939 die tatsächliche Verfügungsgewalt über ein in den eingegliederten Ostgebieten liegendes Grundstück hatten, sollen bekanntlich auf Antrag das Eigentum an diesem Grundstück erhalten, sofern sie glaubhaft machen, daß ihr Besitzerwerb auf der ernstlichen Absicht eines endgültigen Grundstückserwerbs beruhte. Die Frist für diese Anträge, die am 31. Dezember 1940 ablaufen sollte, ist nunmehr vom Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, bis zum 31. März 1941 verlängert worden. Die Anträge sollen eingehend begründet werden; Beweismaterial ist beizufügen. Es ist nicht beabsichtigt, die Frist erneut zu verlängern.

Erwerb gewerblicher Betriebe für Umsiedler

Umsiedler aus Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiet, die in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1939 und dem 30. Juni 1940 in das Reich gekommen sind und gewerbliche Betriebe im Herkunftslande zurückgelassen haben, und einen gewerblichen Betrieb zu erwerben wünschen, werden aufgefordert, sich bis zum 15. Januar 1941 bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstr. 42—44, unter Angabe des Aktenzeichens 9 R Gew. zu melden.

Aufzuführen sind: Vor- und Zname, Umsiedlernummer, Geburtsdatum, Herkunftsort, jetzige Anschrift, Beruf, Art des hinterlassenen Betriebes, Zahl der Angestellten, Umsatzzahlen, eigene Wertschätzung; Umsiedler, die bereits in einem Betrieb als kommissarische Verwalter zum Einsatz gelangt sind, müssen dies ausdrücklich hervorheben.

Es kommen nur Umsiedler in Frage, deren Einsatz in den eingegliederten Ostgebieten (Wartheland, Gau Danzig-Westpreußen, Ostoberschlesien) vorgesehen ist. Umsiedler, die für den Einsatz im Altreich bestimmt sind, brauchen keine Meldung abzugeben.



Deutscher Handelskreuzer versenkt 10 Schiffe

Berlin, 1. Januar.

Wie Reuter berichtet, teilte der Premierminister von Neuseeland, Fraser, mit, daß man auf einer Insel im Bismarck-Archipel 500 Engländer, Franzosen und Norweger aufgenommen habe, die ein deutscher Handelszerstörer vor einiger Zeit dort abgesetzt habe.

Es handele sich dabei um Ueberlebende von 10 Schiffen, die das deutsche Kriegsschiff versenkt habe, und zwar der englischen Schiffe „Rangitane" (16712 BRT), „Turakina" (9691 BRT), „Triadie" (6378 BRT), „Triaster" (6932 BRT), „Triona" (4413 BRT), „Momata" (3900 BRT) und „Helmwood" (2156 BRT), sowie der im englischen Dienst fahrenden Norweger „"Ringwood" 7203 BRT) und „Vinni" (5181 BRT) und des Franzosen „Notou" (2489 BRT.).

*

Ueber die erfolgreiche Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe im Pazifischen Ozean liegt eine neue Meldung aus Manila vor. Danach haben 40 norwegische Seeleute, die in Hongkong ankamen, über die Tätigkeit eines deutschen Hilfskreuzers berichtet, der ungefähr in der ersten Dezemberwoche drei englische Frachter und einen Tankdampfer versenkt hat. Das Jagdgebiet des deutschen Hilfskreuzers befand sich damals im Seegebiet von Singapore. Das deutsche Schiff habe in See seine Brennstoff- und Lebensmittelvorräte aufgefüllt. Nach Angabe der norwegischen Seeleute hatte der deutsche Hilfskreuzer ungefähr 10000 Tonnen Wasserverdrängung und eine Bestückung von 15- und 20,3-Zentimeter-Geschützen.

Plutokratische Neujahrsbotschaft

Berlin, 1. Januar.

Der englische Sicherheitsminister Morrison hatte schon seit längeren Tagen eine „wichtige Erklärung" angekündigt, die er nun am Silvesterabend auch tatsächlich abgegeben hat. Diese Neujahrsbotschaft war jedoch keineswegs geeignet, dem englischen Siegeswillen Ausdruck zu geben.

Morrison ging von dem deutschen Großangriff am letzten Sonntag auf London aus und jammerte darüber, daß diese Angriffe bereits die Gestalt ununterbrochener Bombenangriffe auf die großen englischen Städte angenommen hätten.

Auf diesem düsteren Hintergrund erhob Morrison die Forderung, durch Schaffung neuer Organisationen die Gefahr vom Lande abzuwenden, die die Brandbomben allnächtlich bildeten. Die Feuerwehren, so führte der wenig beneidenswerte „Sicherheitsminister" aus, könnten nur beim Löschen größerer Brände eingesetzt werden. Man benötige daher beim Löschen zusätzliche Hilfskräfte zur Bekämpfung der Brände. Jeder Hauseigentümer, Fabrikbesitzer und Geschäftsinhaber müsse fortan selbst dafür sorgen, daß auf sein Gebiet fallende Brandbomben sofort unschädlich gemacht würden. Einzelne Personen sollten sich zur Bekämpfung der Brandbomben mit ihren Nachbarn zusammentun und sich in Nachtwachen in ihren Häusern ablösen. Größere Betriebe und Geschäftshäuser müßten eigene Dauerwachen unterhalten.



schützt und pflegt die Haut
Mit NIVEA gepflegte Haut ist geschmeidig, glatt und wetterfest.

Volltreffer auf britisches Rüstungswerk

Kriegswichtige Ziele in London bombardiert — Erheblicher Schaden

Berlin, 1. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 31. 12. erzielte ein deutsches Kampfflugzeug bei einem kühnen Einzelangriff aus nur 100 Meter mehrere Volltreffer in ein Rüstungswerk der Grafschaft Essex. Auch in London wurden kriegswichtige Ziele mit Sprengbomben belegt. Weitere Angriffe richteten sich gegen einen Bahnhof, sowie gegen einen Hafen im Südosten der Insel, wobei erheblicher Schaden an kriegswichtigen Anlagen und mehrere Brände in Lagerhäusern beobachtet wurden. Vier feindliche Flugzeuge versuchten im Schutze der Wolken in das westdeutsche Industriegebiet einzudringen. Von ihnen wurden zwei Flugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim schon im Küstenvorland von der Flakartillerie abgeschossen, die anderen vor Erreichen des Zieles zur Umkehr gezwungen. Eigene Verluste sind auch gestern nicht eingetreten.

In der Neujahrsnacht wurde die deutsche Luftwaffe nicht eingesetzt. Auch der Gegner unterließ Angriffshandlungen.

*

Berlin, 31. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

In der Nacht zum 30. 12. griffen, wie bereits gemeldet, stärkere Kampffliegerverbände London an. Sie warfen eine große Anzahl von Bomben aller Kaliber auf kriegswichtige Ziele, vor allem im Stadtkern. Es entstanden viele und außerordentlich starke Brände, die bis zur Kanalküste sichtbar waren.

Im Laufe des 30. 12. beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf einige Angriffe gegen Flugplätze und Industrieziele in Norfolk und Cambridgeshire. Dabei wurden auf dem Flugplatz Mildenhall durch Angriff aus niedriger Höhe mehrere Flugzeuge am Boden zerstört.

In der Nacht zum 31. 12. fanden keine Kampfhandlungen statt.

Zusammenstöße an der griechischen Front

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe — Die letzten Wehrmachtsberichte

Rom, 1. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Neujahrstage hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika Tätigkeit unserer Artillerie, die feindliche Autokolonnen wirkungsvoll beschossen hat.

Ein feindlicher Angriff gegen einen unserer vorgeschobenen Posten an der Front von Bardia wurde abgewiesen. In anderen Kämpfen haben unsere Truppen in der Zone von Giarabub eine von Panzerwagen unterstützte feindliche Abteilung in die Flucht geschlagen.

Formationen unserer Kampf- und Jagdflugzeuge haben feindlichen motorisierten Einheiten durch wiederholte Angriffe beträchtliche Verluste zugefügt.

An der griechischen Front Patrouillentätigkeit sowie in einigen Abschnitten Zusammenstöße vorgeschobener Elemente.

Jäger- und Picchiatelli-Formationen haben in Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften Truppenzusammenziehungen sowie Nachschub-Autokolonnen bombardiert und mit MG.-Feuer belegt. Zahlreiche Kraftwagen sind in Brand geraten.

In den gestrigen Nachmittagsstunden hat eine feindliche Fliegerformation einen Angriff auf Valona versucht. Die Marineflak und die sofort eingreifenden Jäger haben drei Blenheim abgeschossen. Ein weiteres wurde von einer Divisionsbatterie abgeschossen.

Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Aus Ostafrika nichts Besonderes zu melden.

*

Rom, 31. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika Tätigkeit unserer Artillerie- und der Jagdverbände, die Bomben- und Maschinengewehrangriffe auf Gruppen feindlicher Panzerwagen durchführten, die bei dem Versuch, sich unseren Stellungen zu nähern, zurückgeworfen und beschädigt wurden.

Gegen dn Stützpunkt Sollum richteten sich Bombenangriffe der Luftwaffe und Fernfeuer der Artillerie.

In der Nacht zum 30. Dezember bombardierten feindliche Flugzeuge wirkungslos Flugplätze in der Cyrenaika.

An der griechischen Grenze fanden Kämpfe vorwiegend örtlichen Charakters statt. Der Feind erlitt empfindliche Verluste und ließ Waffen und Gefangene in unseren Händen.

Flotteneinheiten haben feindliche Versorgungsstützpunkte längs der griechischen und albanischen Küsten mit sichtbarer Wirkung intensiv beschossen.

Zahlreiche Bomber und Picchiatelli-Formationen haben ununterbrochen feindliche Stellungen, Brücken und Straßen angegriffen. Truppenansammlungen sowie auf der Fahrt befindliche Kraftwagenkolonnen wurden von unseren Jagdfliegern mit Maschinengewehrfeur belegt.

Die Häfen und militärischen Anlagen von Saloniki und Prevesa sowie die Flugplätze von Janina und Kozani sind mit bestem Erfolg bombardiert worden. Am Boden wurden zwei feindliche Flugzeuge vernichtet.

Eine Streife von Hurricanen, die sich einer unserer Bomber-Formationen entgegenzustellen versuchte, wurde abgewiesen, wobei eine Hurricane abgeschossen wurde.

In Ostafrika Artillerie- und Streifentätigkeit an der Sudangrenze.

Feindliche Flugzeuge haben einen unserer Stützpunkte mit Bomben belegt und dabei ein Flugzeug in Brand geworfen. Sie wurden von unseren Jagdfliegern angegriffen. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

In der Nacht zum 31. Dezember haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften Süditaliens überflogen und Leuchtraketen abgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde brennend zum Absturz gebracht.

Arbeitsprogramm der HJ. für das Jahr 1941

Berlin, 1. Januar.

Am Neujahrstage 1941 brachte der Großdeutsche Rundfunk die traditionelle Neujahrssendung der Hitlerjugend mit einer Ansprache des Jugendführers des deutschen Reiches Arthur Axmann.

Die Neujahrsansprache des Reichsjugendführers brachte u. a. das Arbeitsprogramm der Hitlerjugend für das Jahr 1941. An erster Stelle steht die Auslese und Ausbildung des jungen Führernachwuchses für die unteren Einheiten. In besonderen Ausbildungseinheiten werden sich geeignete Hitlerjungen und Pimpfe für ihre Führertätigkeit zu beweisen haben. Ferner werden gemeinsam mit der Wehrmacht Ausbildungslager errichtet, in denen die jungen Führer in der Wehrertüchtigung unterwiesen werden. Diesen Führern wird dann die Ausbildung des jugenddienstpflichtigen Jahrgangs übertragen.

Der hauptamtliche Jugendführer soll organisch in die Funktion und Lebensbereiche der Partei und des Volkes hineinwachsen, nachdem auch der Stellvertreter des Führers diesen Berufsweg des hauptamtlichen Jugendführers in einer Anordnung zum Ausdruck gebracht hat. Die Hitlerjugend wurde in den schweren Jahren des Kampfes als Gliederung der Partei gegründet, und die Partei ist ihre Heimat und wird es immer bleiben. Die Bildung des Führernachwuchses hat deshalb auch den Zweck, die durch das Ausscheiden der besten Jugendführer in die Partei entstehenden Lücken durch jüngere befähigte Kameraden aufzufüllen.

Die Notwendigkeit der Auslese und Bildung des Führernachwuchses müssen besonders in den neuen Gebieten, die im bisherigen Verlauf des Krieges zum Reiche gekommen sind, berücksichtigt werden.

Besonders verwies der Reichsjugendführer auf die Bauerngaue und Kornkammern des Reiches, das Wartheland und Danzig-Westpreußen. Die Sendung der Jugend in diesem Raum altdeutscher Kolonisation heißt, Bauer zu sein. Dort habe er, so bemerkte Reichsjugendführer Axmann, auf die Frage nach dem künftigen Beruf von allen Gefragten die Antwort erhalten: „Ich will Bauer werden".

Zur Behebung der Landflucht wird die HJ. gemeinsam mit dem Reichsnährstand in den neuen Ostgebieten die bäuerliche Berufsertüchtigung zu verwirklichen haben, wozu sie in ihrem Landdienst bereits ein geeignetes Instrument besitzt, die gesunde Jugend aus den Städten mit dem Boden seßhaft zu verbinden. Jugendliche aus dem Altreich werden als Lehrlinge in den Osten gehen, um das ländliche Handwerk zu beleben und zu fördern.

Wie Associated Preß meldet, hat die amerikanische Funkstation Mackey Radio einen Hilferuf von dem englischen Frachtdampfer „Nalgora" (6579 BRT.) aufgefangen, in dem dieser mitteilte, er werde von einem „mysteriösen Schiff" verfolgt.

Zur Beschießung der Insel Nauru im Pazifischen Ozean durch einen deutschen Hilfskreuzer erklärte jetzt der australische Marineminister, daß der Zweck der Beschießung die Zerstörung von Materialien zur Munitionsherstellung gewesen sei.



DIE gelben PERLEN

ABENTEUERLICHER ROMAN VON HANS RABL

Urheberrecht von Knorr und Hirth Kommanditges. München

(42. Fortsetzung.)

„Was sollte er? Er hätte mir die Tafel zeigen sollen; ich wäre Ihnen nicht auf den Leim gegangen. Das ist alles, was er sollte! Oder war er Ihnen etwa mehr verpflichtet als mir?"

Je tiefer Betje von der Gefährlichkeit der Situation überzeugt wurde, um so mehr versteifte sie sich in Trotz und Feindseligkeit. „Habe ich Ihnen versprochen", fragte sie angreiferisch dagegen, „mich nicht zu rühren? Erinnern Sie sich! Versprochen habe ich Ihnen, zu flüchten, wenn ich irgend könnte; ganz offen habe ich gesagt, Sie hätten keine Schonung von mir zu erwarten. Das hab' ich gehalten. Warum sollte mir nicht jedes Mittel recht sein, mich zu befreien, da Sie mein Feind waren?"

„Das war ich nicht!" widersprach er.

„Das waren Sie doch. Sie trennten mich von dem Mann, den ich liebe. Sie trennten mich von meinem Leben. Sie waren mein Feind."

Ray wandte sich ab, tat ein paar Schritte durchs Zimmer, blieb an seinem Arbeitstisch stehen, auf dem ein Plan der neuen Docks von Bombay ausgebreitet lag, zirkelte mit pedantischer Genauigkeit die Länge des Beckens ab, legte das Instrument wieder fort. Als er von neuem zu sprechen begann, war er sehr ruhig. „Das war meine Rechnung mit Ihnen, Fräulein Swarth. Aber auch für Sie, Kapitän, habe ich ein paar Posten. Meine Meinung darüber, daß Sie sich mit dem Intelligence Service, mit der verächtlichsten und gemeinsten Einrichtung der Welt, zusammengetan haben, kennen Sie. In Ihrem Eifer haben Sie es fertiggebracht, bei Nacht den Eingang meiner Bucht zu entdecken. Dabei muß Ihnen der Teufel geholfen haben. Sie waren so verdammt schlau, den Schoner an eine Stelle zu legen, an der ich ihn nicht erreichen kann, und alle anderen, wo es möglich wäre, zu vermeiden. Sie haben versucht, mich von meinen Leuten zu trennen — o ja", als Jan widersprechen wollte, wurde Ray wieder schärfer, „das haben Sie! Sie glaubten, Sie könnten mich überrumpeln, könnten mich bei meiner Liebe zu meinen Leuten packen, mich dazu bringen, daß ich mich im ersten Schrecken Ihnen und Ihrem famosen Hauptmann Brodie selbst überlieferte! Sagen Sie mir, waren Sie es nicht auch, der verhinderte, daß ich vom Auslaufen Ihres Schoners benachrichtigt wurde? Ich glaube nicht, daß mein Vertrauensmann in Ambon das nicht erfahren hat. Wie brachten Sie es fertig? Haben Sie ihn getötet —?"

„Nein", antwortete Jan, gewiß, daß der Auftritt ein böses Ende nehmen würde, und entschlossen, nicht zurückzuweichen. „Nur die Taube, die die Nachricht trug, ließ ich töten. Natürlich so, daß Ihr Herr Takkur es nicht bemerkte und meinen mußte, sie sei richtig angekommen."

„Gut gemacht", lobte Ray verbissen. „Aber es ist gar nichts gegen die geniale Art, in der Sie Verrat und Mord auf meine Insel geschmuggelt haben. Takkur haben Sie nicht anzurühren gewagt, aus Furcht vor der Polizei von Ambon. Meinen armen Bhupati aber schützte keine Polizei, den konnte man beiseiteschaffen. Man mußte es sogar, da er die Einfahrt zur Bucht bewachte, nicht wahr? Man mußte auch Dajaker auf meine Insel bringen, mußte meinen braven beschränkten Eingeborenen die Köpfe verdrehen, bis sie sich von mir abwandten. Sie glauben tatsächlich diesem schönen Halunken — ich nehme an, er stammt aus Java —, daß er ein Göttersprößling sei. Sie gehorchen seinem Befehl, dem Zauberschiff, das er hergesandt hat, beim Kampf gegen meine Leute und mich zu helfen. Genial wahrhaftig! Stammt das aus Ihrem Kopf?"

„Ich verstehe nicht", sagte Jan erschrocken und verwirrt „Was ist das?"

„Das ist die neueste Neuigkeit, Kapitän! Während Sie hier liebelten, brachte O'Dwyer sie mir, und dabei gestand er mir auch die Tafelgeschichte. Wollen Sie es leugnen?"

Mit einem Schlag erhellten sich Jan Zusammenhänge, die er bisher nicht durchschaut hatte. Das also hatten der Engländer und der Javaner ausgeheckt! Das war die Aufgabe, die der Braune auf der Insel zu lösen hatte, um deretwegen er nicht wieder auf den Schoner gekommen, und das war der Tote, dem Jan in der letzten Nacht schaudernd begegnet war!

„Sie sind so schweigsam geworden, Kapitän", höhnte Ray. „Sind Sie gar nicht stolz auf Ihren Erfolg? Sie und Hauptmann Brodie, Sie haben ganz richtig gerechnet: solange die Malaien der Insel auf meiner Seite waren, brauchte ich mich in keinem Kampf mit eurem dajakischen Mordbuben einzulassen, brauchte nur ins Innere der Insel auszuweichen; folgtet ihr, so wurdet ihr aufgerieben. Jetzt habt ihr die Lage umgekehrt; ich kann den Rückzug ins Innere nicht mehr versuchen: jeden von uns brächten die Malaien um, die euer sogenannter Gott wildgemacht hat. Ich kann nur hierbleiben und mich wehrlos euren Granaten aussetzen, oder versuchen, mit meinem Schnellkreuzer an euch vorbei durchzubrechen. In der Enge selbst könnt ihr ja nicht ankern; die Natur wenigstens ist mir treu geblieben. Aber ihr hofft, auch so werdet ihr mich zusammenschießen können. Ist es so?"

Jan straffte sich. „Schade, daß es zwecklos ist, Herr Ray, Ihnen mein Wort anzubieten, daß ich bis zuletzt nicht wußte, was der eigentliche Grund von Brodies Fahrt war. Weil er bei mir Muschelschalen mit gelbem Perlmutt sah, aus der Lagune drüben, schlug er mir vor, auf Halbpart eine Suchexpedition zu unternehmen, und ich nahm an, weil ich hoffte, Betjes Spur zu finden. Und erst recht natürlich mein Wort darauf, daß ich keine Ahnung davon hatte, was Tuku Negoro hier trieb."

Rays Gesicht erstarrte. „Tuku Negoro?" wiederholte er langsam. „Das ist der neue Gott? Wahrhaftig, das hätten Sie mir nicht verraten sollen, Kapitän. Ich war einen Augenblick versucht, Ihnen zu glauben. Sogar, daß Sie nicht gewußt hätten, welcher heillosen Organisation Brodie dient. Doch wer Tuku Negoro ist, müssen Sie gewußt haben. Und wer sich mit diesem Auswurf zusammentut, hat sich selbst gerichtet."

Langsam ließ er sich in seinen Schreibsessel sinken; seine Glieder entspannten sich. „Ehe Mike O'Dwyer mir Bhupatis Tod berichtete und den Verrat durch die Tafel, hatte ich erwogen, Sie beide hier zurückzulassen und den Durchbruch zu wagen — ich habe keine Zeit, mich von Brodie belagern zu lassen, und die Bank ist fast leer. Ich dachte dabei, die Eingeborenen würden Ihnen freundlich begegnen, und wenn nicht „Texas Girl", würde ein anderes Schiff Sie zurück nach Ambon bringen. Inzwischen hätten Sie", er lächelte böse, „in dem verlassenen Haus wundervolle Flitterwochen verbringen können. Jetzt aber sieht's anders aus. Sie beide sind verantwortlich für das, was hier gespielt wird. Sie beide habe ich in der Hand. Und ich werde —"

In Jans Faust blinkte der schwere Revolver, den er aus dem verborgenen Halfter gerissen hatte. „Sie werden nichts mehr, scheint mir", stieß er unterdrückt hervor und legte an.

Ray rührte sich nicht. „Wie Sie meinen —" sagte er nach einer kleinen Pause. „Nur würde ich Ihnen raten, Fräulein Swarth vorher eine kleine Kugel zu gönnen. Ich glaube nicht, daß O'Dwyer meine Ander hindern könnte oder wollte, meinen Tod in der Weise zu rächen, die sie vom Intelligence Service gelernt haben."

In Jans Gesicht brannte helle Verzweiflung. Kraftlos ließ er den Arm sinken. Dann fühlte er, wie sich in seine freie Hand, seltsam kühl und ruhig, die Betjes schob. „Komm, Jan", sagte das Mädchen leise, „wir wollen gehen".

„Wohin?" murmelte er.

(Fortsetzung folgt.)

Ein glückliches, neues Jahr

und reiches Arbeitsfeld wünscht
allen Gönnern und Mitgliedern der
Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe
Kattowitz
Obmann und Vertrauensmann A. Stromsky.

Allen unseren Gästen von Lipine
und Umgegend wünschen ein
Fröhliches Neujahr
Gaststättenbesitzer
Karl Machon und Frau
Lipine.

Konditorei Artur Klupsch
(Die bekannte süße Ecke)
Königshütte, Am Adolf-Hitler-Platz 3
Allen meinen Kunden, Gästen,
Freunden und Bekannten ein
frohes, neues Jahr!

Allen unseren Gästen, Bekannten und Mitarbeitern
die besten Wünsche fürs
Neue Jahr!
Michalla & Warga
Bahnhofswirtschaft
Oderberg

Meinen werten Kunden
und Freunden
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr
Zigarrenhaus Wollny
Schwientochlowitz

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünscht ein frohes, gesundes
neues Jahr
Walter Stawiarski
Klempnerei - Installation,
Kattowitz-Idaweiche,
Fasanenweg Nr. 14. Ruf 250-88.

Frohes, neues Jahr
wünscht seinem Kundenkreis
L. Breuer
Büromaschinen-Werkstatt,
Hohenlohehütte, Hildebrandstraße 4.

Wer inseriert
braucht sich um Kunden
nicht zu sorgen.

Unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
wünschen
viel Glück im neuen Jahr!
Max Spiess und Frau
Kattowitz, Mollwitzstraße 14

Allen meinen werten Kunden
gesundes, glückliches Neues Jahr!
Möbelhaus
S. Mierzwa
Kattowitz, Emmastraße 21.

Allen Kunden
aus Stadt und Land und ihren
lieben Ihren wünscht
Gesundheit und Glück im Neuen Jahr
Spirituosenspezialhaus G. Lipps
Kattowitz, Grundmannstraße 18. - Fernruf Nr. 36101

Meiner werten Kundschaft
wünsche ich ein
frohes neues Jahr!
Fleischermeister Gustav Signus,
Kattowitz, Friedrichstraße 63a.

Allen geehrten Kunden und Bekannten
wünscht
ein glückliches neues Jahr
Fleischermeister W. Klakus
Schwientochlowitz, Adolf-Hitler-Straße 16.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein frohes und erfolgreiches
neues Jahr!
Hugo Boronowski, Inh. Elfriede Boronowski
Bierverlag, Selter- und Limonadenfabrik
Antonienhütte

Glas- und Gebäude-Reinigung
Kattowitz Grünstr. 4 E. HANISCH Ruf 353-63
wünscht allen seinen werten Kunden
Freunden und Bekannten ein
gesundes neues Jahr!

Allen meinen werten Kunden und Bekannten wünscht ein
frohes neues Jahr!
Friedrich Sauer
Gemeinschaftshaus **Ruda**
Hindenburger Straße 28.

Meinen verehrten Kunden,
Freunden und Bekannten
wünscht ein frohes neues Jahr
Gerhard Bulla, Autospedition
Königshütte, Wilhelmstr. 17. Ruf 40448

Freude und Glück zum Neuen Jahr 1941
wünschen wir allen unseren Kunden!

Josef Socha
Lebensmittelgroßhandlung
Bismarckhütte, Rudolf-Heß-Straße 11, Fernruf 412-94

Josef Palowski
Bierverlag der Tichauer Brauereien
Selter und Limonadenfabrik
Kattowitz, Uhlandstraße 9 — Tel. 322-58

„Bagatelle"
Weinrestaurant — Bar — Kabarett
Kattowitz, Heinzelstraße 3
Telefon 338-54 und 301-08

Gaststätte
„Zum Hardenberg"
Inh.
S. Pietraschewski
Kattowitz, Grünstr. 23

Eisenhandlung
Paul Marx
Baumaterial
Kanal- und Wasserleitungsartikel
Ochojetz, Kirchstr. 54 — Tel. 250-46

Franz Nowak
Kolonialwaren und Feinkost-Geschäft
Kattowitz, Emmastraße 20
Ruf 342 57

Auch im neuen Jahre
wirbt der Kaufmann
durch Anzeige in der
„Kattowitzer Zeitung".

Franz Buballa
Gastwirtschaft und Gaststätte
Kattowitz-Zalenze, Moltkestr. 59

Zeitschriften-Austräger-Austrägerinnen!
für die Orte:

Antonienhütte	Königshütte	Radzionkau
Belk	Kreuzdorf	Ruda
Bendzin	Lazisk	Rybnik
Bielitz	Lipine	Scharley
Bielschowitz	Michalkowitz	Schoppinitz
Bismarckhütte	Myslowitz	Schwientochlowitz
Bujakow	Niedobschütz	Sohrau
Dombrowa	Nikischschacht	Sosnowitz
Dzieditz	Nikolai	Tarnowitz
Eichenau	Ochojetz	Teschen
Friedrichsgrube	Pawlowitz	Tichau
Gieschewald	Petrowitz	Tschechowitz
Idaweiche	Piekar	Wyrow
Janow	Pless	Zawada
Knurow	Pschow	Zawisc
Kochlowitz	Radlin	Zgoin

sowie **Zeitschriften-Bezieherwerber**
werden eingestellt.
Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellung
Harry Schneider, Zeitschriften-Vertrieb, Kattowitz, Grundmannstr. 21



Pianos, Flügel
neue u. gebr., in gr. Ausw.
B. Sommerfeld
Kattowitz, Grundmannstr. 17
Ruf 348-94

Meiner geschätzten Kundschaft ein
gesundes neues Jahr
wünscht
Agnes Gellert
Tabakwaren-Geschäft
Kattowitz, Grünstraße Nr. 29

Möbl. Zimmer
Vermietungen
Elegantes möbliertes
Zimmer
für zwei Damen zu vermieten.
Sosnowitz, Parkstraße 12

Solange Vorrat reicht
Edelbohnerwachs
weiß, beste Qualität, für Parkett und helle Fußböden, reinigend — hochglänzend, kein Ersatz!
ca. 10 kg-Eimer RM 3,50 p. kg
675 gr-Dose RM 2,75 per Dose.
Postversand ab 5 kg gegen Nachnahme, einschl. Emballagen ab Hamburg.
Hans Henschke,
Hamburg 11. Neueburg 7.

Geldverkehr

Suche gute, reelle
Beteiligung
Kapital bis 35 000 RM, evtl. Kauf, Vertrauensstellung oder dergleichen mehr. Angebote erb. unter Bth. 509 an die „Kattowitzer Zeitung", Beuthen, Bahnhofstraße. [G

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt und Kreis Kattowitz

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette — für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1941 — an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Kattowitz werden vom 6. 1. bis 17. 1. 1941 in der Zeit von 8—12 Uhr in der Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Schulstraße 7, wie folgt ausgegeben:

Buchstabe A—Ci: am Montag, dem 6. 1. 1941,
„ Cl—F: am Dienstag, dem 7. 1. 1941,
„ G—H: am Mittwoch, dem 8. 1. 1941,
„ J—Kon: am Donnerstag, dem 9. 1. 1941,
„ Kop—L: am Freitag, dem 10. 1. 1941,
„ M—N: am Sonnabend, dem 11. 1. 1941,
„ O—Poz: am Montag, dem 13. 1. 1941,
„ Pr—Saw: am Dienstag, dem 14. 1. 1941,
„ Sb—Sch: am Mittwoch, dem 15. 1. 1941,
„ St—Wl: am Donnerstag, dem 16. 1. 1941,
„ Wu—Z: am Freitag, dem 17. 1. 1941.

Bei der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine ist die Vorlage der Personalausweise, Rentenbescheide, der letzten Verdienstbescheinigungen sämtlicher Familienmitglieder, Geburtsurkunden oder Familienstammbücher, sowie der Unterstützungsausweise der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger unbedingt erforderlich. Arbeitslose, die ihre Unterstützung beim Arbeitsamt beziehen, erhalten die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette beim Arbeitsamt.

Zur Ausgabe kommen Reichsverbilligungsscheine I und II für Speisefette.

Den Reichsverbilligungsschein I erhalten Personen, deren monatliches Einkommen folgende Beträge nicht übersteigt:

Haushaltungsvorstand, Alleinstehende	60,— RM
Zuschlag für jeden Haushaltsangehörigen über 16 Jahren	30,— RM
Zuschlag für jeden Haushaltsangehörigen unter 16 Jahren	20,— RM

Den Reichsverbilligungsschein II erhalten Personen, deren monatliches Einkommen folgende Beträge nicht übersteigt:

Haushaltungsvorstand, Alleinstehende	72,— RM
Zuschlag für jeden Haushaltsangehörigen über 16 Jahren	36,— RM
Zuschlag für jeden Haushaltsangehörigen unter 16 Jahren	24,— RM

Um eine reibungslose Abfertigung durchführen zu können, ist es erforderlich, daß die Empfänger nur zu den angesetzten Terminen in der Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Schulstraße 7, erscheinen.

Kattowitz, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister.

Aufforderung

zur Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis.

Alle Besitzer und Verwalter von Grundstücken sind gemäß Polizeiverordnung verpflichtet, die Bürgersteige täglich in der Zeit von 8—18 Uhr so oft von Schnee und Eis zu reinigen, daß diese stets hiervon frei sind. Außerdem sind die Gehwege während dieser Tagesstunden mit Sand, Sägemehl oder gesiebter Asche zu bestreuen. Die Verwendung von Kies, grober Asche oder ätzenden Stoffen ist verboten.

Wer dieser Aufforderung nicht rechtzeitig Folge leistet, muß mit Bestrafung rechnen.

Kattowitz, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister.
Wegepolizei.

Kreis Teschen

Betrifft: Bekanntmachung in der Tagespresse.

Die Pressestelle des Bevollmächtigten für den Nahverkehr in Breslau gibt bekannt:

Nach der Verordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen vom 6. 12. 1939 (RGBl. I, S. 2410) sind Fahrten mit Nutzkraftfahrzeugen im Güterfernverkehr, d. h. über 50 Kilometer Luftlinie vom Standort des Fahrzeuges aus gerechnet, von dem für den Abgangsort der Sendung zuständigen Fahrbereitschaftsleiter und in bestimmten Fällen vom Bevollmächtigten für den Nahverkehr zu genehmigen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch Behelfslieferwagen und Personenkraftwagen mit Anhängern als Nutzkraftfahrzeuge gelten. Fahrten mit diesen Fahrzeugen über die Nahzone hinaus unterliegen daher ebenfalls der vorherigen Genehmigungspflicht durch den zuständigen Fahrbereitschaftsleiter. Verstöße hiergegen haben strenge Bestrafung zur Folge.

Teschen, den 28. Dezember 1940.

Der Landrat
Fahrbereitschaftsleiter Teschen.

Am letzten Tage des alten Jahres, um 20.14 Uhr, schloß meine unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Luise Sachse

geb. **Krüger**

ihre nimmermüden Augen zum letzten Schlaf. Sie starb im 65. Lebensjahre nach kurzem Kranksein an Herzschlag und soll am Sonnabend, den 4. Januar, 8 Uhr nachmittags, von der Kapelle des ev. Friedhofs aus zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Kattowitz, Bismarckstraße 11, den 1. Januar 1941

Im Namen aller Hinterbliebenen
Theodor Sachse
Erika Berndt geb. Sachse
Georg und **Rudolf Berndt.**

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Montag abend entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden, mein geliebter Mann, treusorgender Vater seines einzigen Töchterchens, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Paul Kfiuczyk

im 38. Lebensjahr.

Kattowitz, den 2. Januar 1941

Die trauernden Hinterbliebenen
Monika Kfiuczyk als Gattin
Lydia als Tochter
Viktoria Kfiuczyk als Mutter
Brüder, Schwestern,
Schwäger, Schwägerin

Beerdigung: Freitag, den 3. Januar 1941, 14.30 Uhr, vom Trauerhause Holtzestraße 7.

Nach Gottes Ratschluß wurde heut mein innigstgeliebter, treuer Lebenskamerad, unser über alles geliebter, bester Vater, Schwiegervater und Großvater

Großkaufmann

Nicolaus Stawowiak

im 78. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen. Sein Leben war Arbeit und Sorge für die Seinen.

Kattowitz, den 30. Dezember 1940
Scharnhorststraße 18

In tiefstem Schmerz
Martha Stawowiak geb. Golyny
und Kinder.

Beisetzung am 3. Januar 1941, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle Emmastraße. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter spreche ich allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem Herrn Kanonikus Dudek für seine trostreichen Worte am Grabe, der Geistlichkeit für das letzte Geleit und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang.

Susannagrube, im Dezember 1940

Im Namen der Hinterbliebenen
Elfriede Hlubek
geb. **Müller.**

Lederwaren, Damen-Handtaschen
und Reiseartikel

Florian Czysch

Kattowitz, Höferstr. 3

Von der Haupt-Treuhandstelle Ost, Treuhandstelle Kattowitz, bin ich zum Komm. Verwalter der

Schlosserei und Verzinnerei, Milchkannenfabrik

T. Mazepa, in Schoppinitz, Traugottstr. 34,

bestellt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bei mir anzumelden. Zahlungen sind an mich zu richten.

Der Komm. Verwalter

M. Jurzyk, Schoppinitz, Traugottstr. 34.



Gliederreißen Gicht-Schmerzen

Frau Marie Lorenz, Private, Wien 23, Fischamend Z. W. 227, schreibt am 25. 1. 40: „Seit Jahren litt ich an Gliederreißen u. gichtischen Schmerzen in den Kniegelenken so stark, daß ich zeitweise einen Stock benützen mußte. Schon nach Verbrauch weniger Trineral-Ovaltabletten konnte ich nachts wieder schlafen u. heute nach wenigen Monaten sind die Schmerzen bereits ganz verschwunden u. kann mit meinen 62 Jahren u. 106 kg Körpergewicht marschieren wie früher."

Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Origpckg. 20 Tabl. **nur 79 Pfg.** In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München C 27/ Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"



kh habe mich überzeugen lassen!

Echter **Sebitro**

der bewährte Magenbitter. wirkt nicht nur verdauungsanregend. sondern auch verdauungsfördernd. Trinken auch Sie regelmäßig ein Gläschen dieses bewährten Magenbitters.

Gustav Seeliger G.m.b.H.
Waldenburg/Schles.

Ausführung

Fotogr. Aufnahmen außer Haus bei vorheriger Bestellung, Ruf Nr. 348 52 Die erfolgreiche Werbung für Industrie Handel, Gewerbe, Architektur usw.

Foto-Heidrich
Kattowitz Grundmannstraße 4

E. FREEGE
Inh. L. Mischke
Samen- u. Blumenhandlung
Kattowitz
Höferstraße Nr. 2

D. FELIX
Glas- u. Marmorschleiferei
Spiegelfabrik, Glashandel
Kattowitz Goethestr. 5. Ruf 32529

Agenturen der Kattowitzer Zeitung, nehmen Anzeigen ohne Aufschlag entgegen.

Hilfe bei langjähriger

Bronchitis

und schmerzhaftem Husten:

„Seitdem vor 20 Jahren habe ich jedes Früh- und Spätjahr an Bronchialkatarrh gelitten. In den letzten Tagen von 1937 auf 1938 hatte ich einen schrecklichen Bronchialkatarrh mit schmerzhaftem Husten. Da kam mir der Gedanke, rasch Ihre Dr. Boether-Tabletten zu besorgen. Nach 10 Tagen hatte ich eine so große Erleichterung, daß selbst meine Frau sich wunderte, die ja immer dagegen war und heute selbst Ihre Tabletten empfiehlt. Nach 3 Wochen war ich von meinem schmerzhaften Husten befreit und konnte wieder ruhig schlafen. Hätte ich früher davon erfahren, so hätte ich sicher viel Geld gespart." So schrieb uns Herr Johannes Heck, Rentner, Kornwestheim, Urbanstr. 11, 1. 5. 38. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. **Jahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken **M 1.43** und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben und Probe kostenlos.

Schreiben Sie an: Medopharm, München 16/ 8 124

Heilpraktikerin Elis. Fleischer

verzogen nach **Kattowitz**
Grundmannstraße Nr. 80

Sprechzeit: von 9—10 und 14—15 Uhr.
Sonnabend nachmittag und Sonntag keine Sprechstunden.

Anfänger-Tanzkurse

in Kattowitz beginnen Dienstag, den 14. Januar

Restaurant **„Zur grünen Eiche"** Höferstraße.
Schülerinnen 16 Uhr, Schüler 17½ Uhr, Erwachsene 20 Uhr. Anmeldungen werden jederzeit im oben genannten Lokal entgegengenommen. — **Privatzirkel, Einzelstunden.**

Tanzschule Magda Kubit
Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

Am Donnerstag, den 2., Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. Januar 1941

bleibt mein Geschäft wegen Inventuraufnahme

geschlossen

Georg Stempinski, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 9
Glas-, Porzellangroßhandlung und Gaststättenbedarf

Familien-Anzeigen

gibt man gern in die „Kattowitzer Zeitung" weil sie als Organ von Partei und Staat ein Ansehen genießt, das jeder Familien-Anzeige die nötige Beachtung sichert.

Heute letzter Tag!

Hans Moser, Marte Harell Joh. Heesters, Theo Lingen Leo Slezak.

in dem Terra-Großfilm

Rosen in Tirol

Nach der Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller"

Die Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche nicht erlaubt.

2. Woche!

Der große Lustspiel-Erfolg!
Jenny Jugo, A. Matterstock
in

Unser Fräulein Doktor

Im Vorprogramm:
Land um den Main
(Kulturfilm)
Die Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche erlaubt

Wochentags 15.30, 18.00, 20.30, sonntags 13.30, 15.45, 18.15, 20.30

RIALTO ufa CASINO

Nach Beginn der Vorstellung kein Einlaß.

Die nächsten Anfänger-Tanzkurse in Kattowitz
beginnen Dienstag, 14. Januar 1941
im Restaurant „Zur grünen Eiche", Höferstraße, für Schüler 17 Uhr, Schülerinnen 16 Uhr, Erwachsene 19½ Uhr. Anmeldungen u. Auskunft jederzeit in obengenanntem Lokal. Persönliche Entgegennahme von Anmeldungen ab Dienstag, den 14. Januar 1941, ab 16.00 Uhr.
Tanzschule Magda Kubit
Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

Offene Stellen
männlich

Buchhaltungskräfte

in Dauerstellung für unsere Büros in Kattowitz, Beuthen und Tosel gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen usw. erbitten

Karl Lobrecht
Alfred Himmler
Bücherrevisoren, Kattowitz, Grundmannstraße 30 I. [A1

Angestellter

für das Wohlfahrtsamt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen.

Panewnik, den 30. Dezember 1940

Der Bürgermeister.

Bäckergeselle

sofort gesucht.
Bäckermeister Anton Rückert,
Kattowitz-Zalenze,
Moltkestraße 140. [A1

Zum baldigen oder späteren Antritt suche

2 jüngere Verkäufer (innen)
2 Lehrlinge

für die Abteilung Schnitt- u. Kurzwaren.
Kaufhaus Rudolf Barton, Schwientochlowitz. [A1

Lehrjunge

u. Hausgehilfin per sofort gesucht

Ewald Scheffczyk
Bäckermeister,
Königshütte, Mechtaler Str. 25

Weiter **denken** — weiter **werden!**

Offene Stellen
weiblich

Anfängerin

fürs Büro möglichst mit Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Angebote unter Nr. 6708 B an die Kattow. Ztg. [A2

Säuglingsschwester

kann sich melden. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 4300 G an die Katt. Ztg. [A2

Tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

für Kolonialwarengeschäft nach Berlin ab sofort gesucht. Zu erfragen: **Domb, Dombrowa Straße 54 I l.** [A2

Tüchtige, ehrliche

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen für sofort oder später gesucht.

Möbelhaus Berger
Beuthen OS.
Bahnhofstraße 2. [A2

Hausgehilfin

selbständig im Kochen, wird sofort aufgenommen.

Konrad Vogel
Lederwarengeschäft [A2
Kattowitz, Mollwitzstraße 6.

Servierfräulein

in gute Dauerstellung gesucht. Bildofferten an **Erich Ahrendt, „Zum Deutschen Kaiser", Wittichenau O/L.** [A2

Tüchtige

Fleischhackerin

sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4301 G an die Katt. Ztg. [A2

Wirtschafterin

für 4-Personen-Haushalt, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4305 G an die Katt. Ztg. [A2

Stellengesuche
männlich

Jg. Bäckermeister

sucht Stellung. Angebote unter Nr. 4298 G an die Katt. Ztg. [B

Suche sofort

Bürostellung

vertraut mit allen Büroarbeiten, Maschinschreib., Gerichts-Grundbuchsachen, Uebersetzungen, Angebote erbeten unter Nr. 4302 G an die Kattowitzer Zeitung. [B

Stellengesuche
weiblich

Selbständ. Köchin

sucht Stellung in Kattowitz od. Umgebung. Angebote unter Nr. 4303 G an die Katt. Ztg. [B

Mietgesuche

Suche Flügel

zu mieten. Stutzflügel bevorzugt. Angebote unter Nr. 4297 G an die Kattow. Zeitung. [C

Großes, leeres

Zimmer

od. kleine Wohnung mögl. direkt vom Wirt von berufstätiger Dame gesucht. Angebote erb. unt. Nr. 4304 G an die Katt. Ztg. C

3-Zimm.-Wohnung

zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 4291 G an die Kattowitzer Zeitung. [C

Möbl. Zimmer
Mietgesuche

Für Reichsdeutschen sauberes, freundlich möbliertes

Zimmer

sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 6709 B an die Katt. Ztg. [C

Jg. Dame berufstät., sucht per 1. 1.

möbl. Zimmer

in gutem Haus (Zentrum, mögl. Bad). Angebote erb. unter Nr. 4292 G an die Katt. Ztg. [C

Verkäufe

Damenpelzjacke

65 M, Damenpelzkragen 10 M, Maßanzug, Herrenmantel, zu verkaufen. **Kattowitz, Hindenburgstraße 7, W. 5.** [D

Persianermantel

für große Figur, zu verkaufen. **Kattowitz, Paulstr. 8, W. 8.** [D

Persianermantel

zu verkaufen. **Kattowitz, Gundmannstraße 21, W. 7.** [D

Eleg. Damenpelz

zu verkaufen. **Kattowitz, Heinzelstraße 22, W. 6.** [D

Eßzimmer

zu verkaufen. **Kattowitz, Blücherplatz 7, W. 18.** [D

Zu verkaufen:

3 Kutschwagen

mit Pelzdecken, 1 Landauer auf Gummi, 2 Kutschwagen, 1 halbgedeckter, 3 Arbeitswagen, sowie 3 Kutschgeschirre, zu besichtigen **Hindenburg, Kronprinzenstr. 298.**

Märchen-Sondervorstellungen

Am Donnerstag, d. 2. Jan. 14 Uhr
„ Freitag, „ 3. „ 14 „
„ Sonnabend, „ 4. „ 14 „
„ Sonntag, „ 5. „ 11 „

Frau Holle

nach Gebr. Grimm

Hampelmanns Traumfahrt
Kinderlieder
Sonntag in Mexiko
und ein lustiger
Kasperl im
Der betrogene Räuber

Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten.

RIALTO

Skischuh

Gr. 42, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4309 G an die „Kattowitzer Zeitung". [D

Mehrere

Schlafzimmer

Küchen, sowie Eßzimmer zu verkaufen.

E. Mierzwa,
Kattowitz, Emmastraße 21, Eckladen. [D

Neue

Säcke

liefert

Erste Oberschles. Sackgroßhandlung
St. Miele
Gleiwitz Ruf 2782 Kattowitz Ruf 35129

Kaufgesuche

Elegante Möbel

Herrenzimmer, Clubgarnitur, Schreibschrank, sowie Gardinen, Porzellan, Tischwäsche usw. nur aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 4299 G an die Kattowitzer Zeitung. [K

Suche Lastauto

1½—2½ To. zu kaufen. Angeb. mit Preis erb. an **Joh. Fischer, Tierkörperbeseitigungs-Anstalt, Neumarkt/Schles. Tel. 307.** [B

---

2 Registrierkassen

mit Bonnausgabe und Registrierstreifen zu kaufen gesucht.

Josef Buchhorn
Tarnowitz, Gen.-Höfer-Str. 12.

Kaufe guterhalt.

Edelpelzmäntel und Füchse

Kattowitz, Aug.-Schneider-Straße Nr. 2/2. [K

Suche zu kaufen

Perser

oder handgekn.

Teppiche

und einige

Brücken

Angeb. unt. Nr. 6662 B an die Katt. Ztg. [K

Starkes, junges, gesundes

Pferd

sof. zu kauf. ges.

Josef Przyklenk,
Kattowitz, [K
Kernerstraße 6.

Radioapparat

zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 6710 B an die Katt. Ztg. [K

Suche ein

Grundstück

(evtl. mit Fleischerei), Preis bis RM 25 000, zu kaufen. Ang. unt. K 658 an die Katt. Ztg., Königshütte. [F

Persianermantel

Gr. 42/46, sowie Blau- oder Silberfuchs zu kaufen ges. Ang. u. K 659 an die K. Ztg., Königsh.

GLORIA PALAST
vorm.: KdF-Theater
Kattowitz, Nikolaistr. 3

Magda Schneider
Paul Hörbiger
Herzensfreud Herzensleid
Ein selten schöner Film
täglich 15.30, 18.00, 20.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.